

# General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten  
Bergischer Nachrichten

keine Zeitung  
Berg und Markt

Einzelanpreis:

Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Penny  
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Penny  
Kleinanzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 100 R.-Penny  
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewichtsabnahme.  
Verkaufsstelle: Adm. 3262 B. Strarbei Filiale Elberfeld - Verlagsort Elberfeld.

Tiefdruck-Beilage:  
**Die Wochenschau**  
Westdeutsche Illustrierte Zeitung

Durch Boten, wochentlich frei in die Haushalte der Tiefdruck-Beilage „Die Wochenschau“ halbmöndlich R.-P. 1.15, bei Abnahme durch andere Verlage oder in anderen Verlagen nicht abgefordert.  
Hauptverlagsstelle Elberfeld: B.-Kathenstraße 50, Fernsprecher Sammelnummer 21701.  
Hauptverlagsstelle Barmen: Neuerweg 57, Fernsprecher Sammelnummer 57768.

Nr. 178 - 45. Jahrgang.

Samstag den 1. August 1931

Einzelpreis 20 Pfg.

## Amerikanisches Angebot an Deutschland

Weizen und Baumwolle zu günstigen Kreditbedingungen.

Washington, 1. Aug. (Drahtb.) Die Washingtoner Regierung hat, wie Beamte des Staatsdepartements erklären, der Reichsregierung durch den Berliner Vorkäufer mitteilen lassen, daß das Bundesamt bereit ist, Weizen und Baumwolle zu günstigen Kreditbedingungen an Deutschland zu verkaufen. Die deutsche Antwort steht noch aus.

Die Anregung dazu, die von den Farmerverbänden ausgeht, ist in mehreren Konferenzen des Präsidenten Hoover mit Castle Mills durchgesprochen und dann nach Berlin weitergeleitet worden. Man glaubt in Washington, daß die Annahme des Vorschlags durch Deutschland wesentlich zur Besserung der deutschen Wirtschaftslage beitragen und gleichzeitig eine kräftige Erhöhung der Weizen- und Baumwollpreise im Inlande haben würde. Man hält es allerdings für unwahrscheinlich, daß Deutschland geneigt sei, größere Mengen amerikanischen Weizens zu erwerben, meint aber, daß die großzügigen Kreditbedingungen die deutsche Industrie veranlassen könnten, in beträchtlichem Umfange Baumwolle anzukaufen.

Die kurzfristigen  
amerikanischen Kredite

Sie werden sechs Monate  
Deutschland belassen.

New York, 1. Aug. (Drahtb.) Der Vorschlag des Reichsbankpräsidenten, die kurzfristigen amerikanischen Kredite auf die Dauer von 6 Monaten in Deutschland zu belassen, ist von der New Yorker Finanzwelt beifällig aufgenommen worden. Ein Ausschuss der New Yorker Großbanken dürfte die Forderung, die im wesentlichen nur noch von der befristenden Beantwortung einiger Rückfragen abzuheben scheint, vielleicht schon am Montag nach Berlin faheln.

Die New Yorker Bankiers wollen darauf bestehen, daß die Maßnahmen gegen die Kapitalflucht in Deutschland bis auf weiteres in Kraft bleiben. Man begrüßt in diesem Zusammenhang die erhebliche Erhöhung des Reichsbankdiskontos als ein wirksames Mittel zur Selbsthilfe und als Anreiz zur Rückkehr des bereits ins Ausland geflüchteten Kapitals. Die Bankiers sind der Ansicht, daß eine wesentliche Entspannung auf dem Finanzmarkt erzielt werden könnte, wenn die Hälfte der auf acht Milliarden RM. geschätzten deutschen Auslandsguthaben den Geldmärkten des Reiches zugeführt werden könnte.

Kreditverhandlungen  
deutscher Großbanken im Ausland.

Paris, 1. Aug. (Drahtb.) In einer Besprechung des Abchlusses der englisch-französischen Kreditverhandlungen betont der „Reit Parisien“: In den verschiedenen europäischen Großstädten seien direkte Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen Großbanken und den Emissionsbanken eingeleitet worden, deren Ergebnisse man zunächst einmal abwarten müsse. Der Pariser Vertreter der Deutschen Bank habe im Laufe des Freitag eine längere Aussprache mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich gehabt und werde im Anschluß daran verschiedene Direktoren der Pariser Großbanken aufsuchen.

Selbstvertrauen

ist für Deutschland das Wichtigste!

Finanzfachverständiger Sprague über die deutsche Finanzlage.

Auf die Frage, ob das Deutsche Reich genügend Sicherheiten für eine langfristige Anleihe biete, antwortete Sprague, die deutsche Industrie befände sich in zufriedenstellendem wirtschaftlichem Zustand. Die

deutsche Außenhandelsbilanz sei bei den jetzigen Verhältnissen sehr günstig. Auf der jetzigen Grundlage könne eine aktive Bilanz zwischen ein und zwei Milliarden Reichsmark erreicht werden. Das Wichtigste, dessen das Deutsche Reich gegenwärtig bedürfe, sei Selbstvertrauen, Vertrauen zu den eigenen Banken, zur Regierung und zur Finanz. Wenn die Bevölkerung zu sich selbst kein Vertrauen habe, könne niemand helfen. Was augenblicklich getan werden müsse, sei die sofortige Wiedereröffnung des Zahlungverkehrs für Banken und die Aufhebung der Einschränkungen. Das Verhalten des deutschen Volkes

würde dann der Prüfstein sein, ob es zu sich selbst Vertrauen hat. Es würde vernünftig sein, zu erwarten, daß dann die Bank für internationalen Zahlungsausgleich Wege findet, um einen Teil der kurzfristigen Kredite zu finanzieren.

Man weiß von nichts.

Paris, 31. Juli. Nachforschungen über den von Havas gemeldeten angeblichen Plan, Deutschland eine Anleihe von einer Milliarde Franken gegen die Verpfändung deutscher Kunstwerke zu gewähren, ergaben, daß in den hierfür in Frage kommenden Kreisen von einem solchen Plan nichts bekannt ist. Man ist allgemein der Auffassung, daß die französischen Kunsthandlertreue selbst viel zu wenig bemittelt wären, als daß sie überhaupt daran denken könnten, deutsche Kunstwerke zu beleihen.

Zamora bleibt im Amt.

Madrid, 31. Juli. (Drahtb.) Die Verfassunggebenden Cortes bekräftigten unter förmlichem Beifall die Vollmachten der Regierung Alcalá Zamora durch Zuvor-

Kindersley und Moret einig

## England erhält eine Milliarde von Frankreich

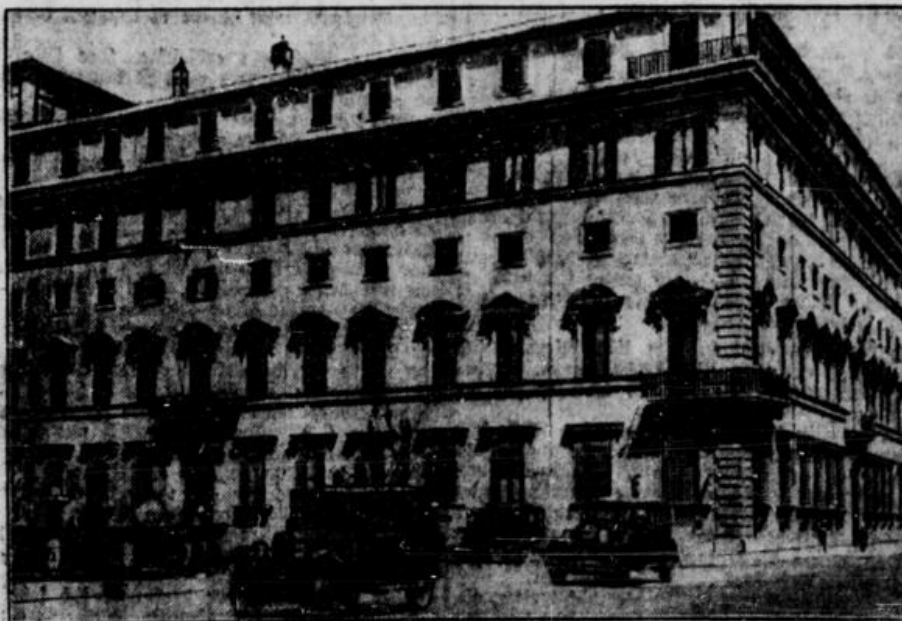
Keinerlei politische Bedingungen.

Paris, 1. Aug. (Drahtb.) Die Beratungen des Direktors der Bank von England, Kindersley, der am Freitagabend wieder nach Paris zurückkam, mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, sind noch am Freitagabend wieder eingeleitet worden und haben nach etwa zweistündiger Dauer erfolgreich abgeschlossen werden können. Der Inhalt des Abkommens ist noch nicht bekanntgegeben worden, da sich die Direktoren der Pariser Großbanken, die an der Aufbringung des Kredits beteiligt sind, am heutigen Samstagvormittag mit der Angelegenheit befassen und erst dazu Stellung nehmen sollen. Die beiden Finanzmänner haben daher auch beschlossen, sowohl die Unterzeichnung des Abkommens wie auch die Veröffent-

lichung seiner Einzelheiten auf heute zu verschieben.

In gut unterrichteten Kreisen berichtet man, daß der Rebidiskontokredit, der der Bank von England zu gleichen Teilen von der Bank von Frankreich und der Federal Reservebank eröffnet wird, den bisher genannten Betrag, d. h. 20 Millionen Pfund, wesentlich übersteigen soll. Der „Matin“ und einige andere Blätter versichern, daß sich der Kredit auf 45 bis 50 Millionen Pfund (das wären 1 Milliarde RM.) belaufe. Man unterstreicht ferner, daß das Abkommen keinerlei politische Bedingungen enthalte, wie man dies verschiedentlich habe glauben machen wollen.

Palazzo Chigi in Rom.



Hier wird Mussolini die deutschen Minister empfangen.

## Drei schwere Wochen.

Die inneren Gründe für die Krise, die wir jetzt durchleben, liegen in zwei großen Tatsachengruppen. Einmal in dem Komplex einer unhaltbaren Wirtschaftss- und Tributpolitik in Europa, die der Vertrag von Versailles zur Folge hatte, und zum anderen in Fehlern der deutschen öffentlichen und privaten Wirtschaftspolitik, deren negative Ergebnisse im Laufe des Sommers 1931 besonders drastisch in die Erscheinung traten. Der Vertrag von Versailles schuf neue Staaten und Zollgrenzen, ohne sich um deren Lebensfähigkeit zu kümmern. Es entstand auf diese Weise eine europäische Wirtschaft, deren Kennzeichen unvertauschte Lager, stillgelegte Betriebsanlagen und Arbeitslosenheere sind. Ein widerständiges und wirtschaftsfeindliches Tributsystem zwang außerdem das durch den Krieg am meisten geschädigte Deutsche Reich, obwohl es neben seinem Produktionskapital keine Betriebsmittel mehr sein eigen nannte, jedes Jahr seiner Wirtschaft Milliarden zu entziehen und diese auf dem privaten Kapitalmarkt des Auslandes wieder zurückzuleihen. So entstand der Zustand einer im wesentlichen mit Hilfe ausländischer Kredite (die zu Anfang dieses Jahres mit Schatzungsweise 10 bis 11 Milliarden RM. kurzfristig waren) aufgebauten deutschen Wirtschaft. Da das Tributsystem, je schlechter die Wirtschaftslage wurde, umso schneller seinem Ende zuging, schwand das Vertrauen der Vereinten Staaten in ihre europäischen Anlagen schon seit 1929 in beträchtlichem Maße. Die Kreditwürdigkeit, besonders auch nach dem Deutschen Reich ging zurück, während die Kapitalabzüge durch die Reparationslasten andauerten. Der Hooverplan war die logische Folge aus einem unglücklich aufgebautem System. Leider kam er zu spät, um das Unheil zu verhüten.

Die verantwortungsbewußte Öffentlichkeit hat seit vielen Jahren vergebens um größere Sparsamkeit in der öffentlichen Finanzverwaltung gekämpft. Man hat nicht auf sie gehört, mit dem Ergebnis, daß immer neue Steuern erfinden werden mußten, um das nie sich schließende Loch zu stopfen, wodurch die Steuerzahler bis zur Unerträglichkeit belastet sind. Die Notwendigkeit der letzten großen Notverordnung von Anfang Juni mit ihren entsprechend hohen Steuerforderungen hat dann zweifellos zu dem Vertrauensschwund im In- wie auch im Ausland erheblich beigetragen. Hierzu trat mehrfaches Versagen der wirtschaftlichen Führung. Wir weisen auf die Fälle Karstadt, Widma, Nordstern und schließlich auf den Zusammenbruch des größten deutschen Volksgüterkonzerns in Bremen hin. Dieses unglückliche Zusammenreffen in der Erkenntnis öffentlicher und privatwirtschaftlicher Fehler ließ eine Wirtschaftsumwälzung entstehen, aus der heraus das Ausland Milliarden kurzfristige Gelder ohne Fristverlängerung zurückrief und in der auch die inländischen Kreditgläubiger allmählich in eine Panikstimmung hineingerieten. Dennoch wäre es wohl nicht zu einer solchen Krise gekommen, hätte nicht die Darlehnsgeber und Nationalbank ihre Schalter am 13. Juli geschlossen. Es war schon am 13. Juli erkennbar, daß die Bankschließung den Ansturm der Inlandsgläubiger hervorgerufen hat.

Bergegenwärtig man sich alle die 30 Verordnungen, die in den letzten drei Wochen über uns ergingen, so waren es drei Verkündungen, die im wesentlichen für die Verordnungen maßgebend wurden: Schluß vor einem weiteren Schwund des Devisenmarktes, Sicherung des öffentlichen Finanzbedarfes, schließlich Regelung des Zahlungverkehrs. Die Regierung hat zur Durchführung dieser an sich notwendig geordneten Zwecke nicht immer an die Grenzen gedacht, die jeder staatlichen Einmischung in ein nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten geleitetes Wirtschaftssystem gesetzt sind. Sie glaubte zu sehr an die Bedeutung schematischer Paragrafenregelung. Eine Bewirtschaftung des Devisenmarktes war naturgemäß nicht mehr zu umgehen und es war ebenso notwendig, einer Abwanderung deutschen Kapitals in diesen Tagen so weit als möglich einen Riegel vorzuschieben. Die Wirtschaftsgeschichte läßt erkennen, daß allemal Zwangsmassnahmen gegen die Kapitalbewegung relativ erfolglos geblieben sind. Es lag kaum Grund vor, anzunehmen, daß sie im gegenwärtigen Augenblick mehr Erfolg haben. Ein Beispiel für falsche Vorstellungen, die man sich von der Wichtigkeit bürokratischer Maßnahmen machte, bietet die Verordnung über die Gebühr von 100 Mark für die Auslandsreise. Der Grundgedanke war, auf diese Weise unnötige Devisenausgaben im Auslande zu vermeiden. Abgesehen davon, daß dieser Zweck durch die Erhebung einer solchen Gebühr nicht, oder nur in geringem Maße zu erreichen ist, mußte die schematische Durchführung Wirtschaft und Verkehr schädigen und Proteste hervorrufen, die in Rille beim Reichsfinanzminister, der die persönliche Verantwortung dafür

trägt, eingeleitet. In der Folge wurde die Ver-  
ordnung derart mit Ausnahmen versehen, daß  
nunmehr ihre Anwendung als Ausnahme möglich  
ist.  
Abhilfe für alle Fehler kann jetzt erfolgen  
durch die Wiedereinführung des  
freien Zahlungsverkehrs mit Hilfe  
einer weitgehenden Reichsbankpolitik. Der sicht-  
bare Ausdruck einer Zahlungsstille ist das völlige  
Aufhören oder die Konzentrierung der Aus-  
zahlungen. Das sichtbare Zeichen für normale  
Verhältnisse ist die Schalteröffnung, die völlige  
Befriedigung der Kundenansprüche. Rasthafte  
Vertreter der Wirtschaftswissenschaft haben ihre  
Meinung dahin ausgedrückt, daß nur das Angebot  
bei völliger Befriedigung der verlangten Abheben-  
gen das geschwundene Vertrauen wie-  
der herstellen kann. Dessen muß dazu eine

## Die Regelung des vollen Zahlungsverkehrs

Mit den Reichsbank, -schatzen und Reichsbetei-  
ligungen der deutschen Großbanken (Banque  
und Dresdner Bank) und ähnlichen Maßnahmen ein-  
zelner Länder (besonders Preußen, Bayern, Säch-  
sische Staatsbank) sind bereits weitere wichtige  
sachliche Voraussetzungen für die Wiederein-  
führung des vollen Zahlungsverkehrs geschaffen  
worden. Allerdings wird man noch nicht für  
Montag, 3. August, wohl aber etwa für die  
Mitte der nächsten Woche die voll-  
ständige Wiedereinführung des vollen Zahlungsverkehrs  
in Aussicht nehmen können. Man beschließt  
aber bereits von Montag an den Über-  
weisungsverkehr mindestens im Rahmen  
des Überweisungsverbandes von allen  
Geldstellen zu befreien und zwar in der  
Form, daß nicht nur unbeschränkte Überweisun-  
gen, sondern auch Scheckzahlungen in jeglicher  
Form und in unbegrenztem Umfang durch-  
geführt werden sollen.

Die Sparkassen halten mit Recht an  
ihrem grundsätzlichen Standpunkt, daß auch sie  
sehr schnell und möglichst gleichzeitig mit den  
Banken zum vollen Zahlungsverkehr kommen  
müssen, sich wollen sich aber annehmend mit  
dem Angebotsstand abfinden, daß von ihnen  
mindestens die naturgemäßen  
300 M. für jedes Konto in dem Zeit-  
punkt ausgezahlt werden können, in dem der  
volle Barzahlungverkehr für die Banken  
beginnt. Man rechnet damit, daß die Sparkassen  
für diesen Zweck 500 Millionen RM. benötigen.

### Äußerliche Mitteilung des Reichskabinetts

RG. Berlin, 31. Juli. (Eig. Drahtb.)  
Das Reichskabinett ist um 16 Uhr, nachdem  
sein Wirtschaftsausschuß alle Maßnahmen zur  
Inangriffnahme des normalen Zah-  
lungsverkehrs vorbereitet hat, zusammen-  
getreten, um zu diesem ganzen Fragenkomplex  
Entscheidung zu nehmen und eine endgültige  
Entscheidung noch heute herbeizuführen.  
An diesen Kabinettsbesprechungen nahmen auch  
wieder maßgebende Vertreter der Wirt-  
schaft teil.

Äußerlich wird mitgeteilt:  
Entsprechend der Ankündigung der Reichs-  
regierung wird in der kommenden Woche die  
Aufnahme des normalen Zahlungs-  
verkehrs erfolgen. Es wird am Montag

entsprechende Diskontpolitik der Reichsbank, die  
eventuell auch das System der individuellen Ein-  
schränkung noch in gewissem Grade wird bei-  
behalten müssen. Nachdem nunmehr die Stillhalte-  
verhandlungen mit den Auslandsgläubigern im  
wesentlichen unter Dach und Fach gebracht sind,  
steht dem Versuch einer Normalisierung des Zah-  
lungsverkehrs nichts mehr im Wege. Die entspre-  
chende Entscheidung der Reichsbank hat sich nun-  
mehr fundiert. Wenn nicht alles trägt, werden  
wir in kurzer Frist die größten  
Geldmengen der letzten drei Wochen  
hinter uns liegen haben. Die Zeit, die  
dann naht, wird an alle Kreise die größten  
Anforderungen mit Rücksicht auf Spar-  
samkeit der Wirtschaftsführung stellen. Es gilt,  
sich dann auch auf die verkleinerte Kreditbede-  
einstellen. Das wird nicht ohne manches Opfer  
möglich sein.

der unbeschränkte Überweisungsverkehr innerhalb  
der zum Überweisungsverband gehörigen Insti-  
tute, am Dienstag der unbeschränkte Über-  
weisungsverkehr unter Ausschluß der Überwei-  
sungen auf Postcheck- und Reichsbankkonten  
und die Vorauszahlungen auf Kontokorrent- und  
Girokonten unbeschränkt zulässig sein, während  
Abhebungen von Sparkonten bei Banken,  
Sparkassen und Genossenschaften zunächst noch  
gewissen Beschränkungen unterworfen  
bleiben. Die Verordnung, die die Einzelhei-  
ten regelt, wird im Laufe des Samstags erlassen  
werden.

## Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 15 v. H.

20 v. H. Lombardzins.

RG. Berlin, 31. Juli. (Eig. Drahtb.)  
Die Reichsbank hat mit Wirkung von Sam-  
stag dem 1. August ab den Diskontsatz von  
10 auf 15 v. H. und den Lombardsatz von  
15 auf 20 v. H. erhöht.

### Begründung der Reichsbank

Berlin, 31. Juli. (Drahtb.) Die Reichs-  
bank teilt zu der Erhöhung des Diskontsatzes  
und des Lombardsatzes mit: „Die Rücksicht auf  
die nachteiligen Auswirkungen solch hoher Zins-  
sätze auf die ohnehin schwierige Lage der deut-  
schen Wirtschaft, insbesondere auf die Land-  
wirtschaft, hat die Reichsbank veranlaßt, solan-

### Wieder Ausweisverfahren im Zahlungsverkehr der Post.

Berlin, 1. Aug. (Funkpr.) Wie wir zu-  
verläßlich erfahren, hat sich die Deutsche Reichs-  
post unter Zurücksetzung ihrer Bedenken dazu  
entschlossen, das am 20. Juli aufgehobene sog.  
Ausweisverfahren für Post- und  
Reichsbankchecks, sowie Post- und  
Reichsbanküberweisungen wieder  
zuzulassen. Bei dem Ausweisverfahren han-  
delt es sich bekanntlich um eine Erleichterung im  
Zahlungsverkehr, und zwar dergeart, daß  
Inhaber besonderer Ausweise mittels  
Schecks Postanweisungen und Zahlarten ein-  
lösen, Wertzeichen kaufen, Gebühren entrichten,  
Postaufträge zur Geldentziehung und Nachnah-  
men einlösen können, ohne daß die Gültigkeit der  
in Zahlung gegebenen Schecks abgemauert wird.  
Die Postverwaltung wird, nachdem Vernehmen  
nach, das Ausweisverfahren auch für Privat-  
bankchecks wieder freigeben, sobald die Verhält-  
nisse dies gestatten.

### Die Deutsche Volkspartei für den Volkseinstieg.

Berlin, 31. Juli. (Drahtb.) Der Partei-  
vorstand der Deutschen Volkspartei hielt  
heute im Reichstag eine Sitzung ab, an der auch  
Aussenminister Dr. Curtius teilnahm. 97.5  
einem Bericht des Parteiführers Dingeldey  
über die politische Lage wurde beschlossen, einen  
Aufruf für den Volkseinstieg heraus-  
zugeben, worin es heißt: Die Deutsche Volkspartei,  
die fast sieben Jahre gegen die Politik der herr-  
schenden Parteigruppierung im Preussischen Land-  
tag gekämpft und deshalb von Anfang an dem  
Volksbegehren zugestimmt hat, erwartet von  
ihren Anhängern, daß sie ihrer Ablehnung gegen  
die bisherige Koalitionspolitik durch ihre Stim-  
mabgabe für die Auflösung des Landtags Aus-  
druck geben. Wir treten ein für ein sachlich  
und kraftvoll regiertes Preußen, das  
eine feste Stütze nationaler Politik im Reich sein  
muß.

### Von heute, 1. August, ab

## Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 15 v. H.

als möglich an den zur Zeit geltenden Sätzen  
festzuhalten. Wenn die Reichsbank sich gleich-  
wohl heute im Hinblick auf die aus Anlaß der  
zu erwartenden Ansprüche zur Vornahme der  
Erhöhung, und zwar gleich in dem erwähnten  
starken Ausmaße entschlossen hat, so tut sie dies  
im Vertrauen darauf, daß der Übergang zum  
normalen Zahlungsverkehr und Überweisungsverkehr  
dadurch erleichtert und sie um so schneller in Stand  
gesetzt wird, zu erträglichen Zinssätzen zurück-  
zukehren. Mit Rücksicht auf die Geldbedürftigkeit  
der Bevölkerung konnten nur die in Berlin  
anwesenden und erreichbaren Mitglieder des  
Zentralausschusses zur Beratung hinzugezogen  
werden.

### Verstärkte Meinungen

Wie dazu noch gemeldet wird, entwickelte  
sich in der Zentralausschussung der Reichs-

bank über die vom Reichsbankdirektorium be-  
schlossene Erhöhung des Diskontsatzes auf  
15 Prozent eine lebhaft diskutierte. Be-  
sonders die Vertreter der Landwirtschaft und  
auch einige Banken bezeichneten die Oer-  
setzung des Diskontsatzes auf 15 Prozent als  
zu hoch. Schließlich wurde jedoch auf Grund  
von der Diskontmahnahme Kenntnis ge-  
nommen, daß als Vorbereitung für die Inangriff-  
nahme des normalen Zahlungsverkehrs an-  
zusehen ist.

Die Reichsbank ist sich bewußt, daß der Wirt-  
schaft mit der neuen Diskonterhöhung neue  
schwere Lasten aufgelegt werden und sie hofft,  
sobald wie möglich ihre Einsätze wieder er-  
mäßigen zu können, wenn der Zahlungsverkehr  
sich wieder eingespielt hat und die Kredit-  
ansprüche an die Reichsbank nachgelassen haben.  
Selbstverständlich werden die bis-  
herigen Kreditbeschränkungen von  
der Reichsbank nicht weitgehend auf-  
gehoben werden, denn die Höhe des Dis-  
konts bedingt ganz von selbst die notwendige  
Kreditleitung. Ohne die Milderung der Kreditbeschrän-  
kungen würde die Kreditverwertung in ihrem  
Sinn verlieren.

Wie noch mitgeteilt wird, ist der Noten-  
umlauf der Reichsbank inzwischen auf 4,4 Mil-  
liarden RM. gestiegen, man erwartet für den  
1. August eine Steigerung auf 4,6 Milliarden RM.  
Die Giroverhältnisse haben um 200 Millionen RM.  
genommen und die Devisenbestände  
sind seit dem 24. Juli eine Zunahme um  
80 Millionen RM.

Die Reichsbank berichtet noch folgendes: Bei  
der Reichsbank fand eine gemeinsame Sitzung  
des Generalrates der Reichsbank und des  
Reichsbankdirektoriums unter Vorsitz des  
Reichsbankpräsidenten Luthar statt. In dieser  
Sitzung wurden sehr wichtige Beschlüsse für die  
Wiedereinführung des vollen Zahlungsverkehrs  
gefaßt. Die Mitglieder des Generalrates be-  
nutzten die Gelegenheit, dem Präsidenten  
und dem gesamten Direktorium ihr  
volles Vertrauen in die Führung  
der Bank und Währungspolitik aus-  
zusprechen und ihre Anerkennung der Ge-  
schäftsführung und der schweren, von Verant-  
wortungsgesühl getragenen Tätigkeit der  
Reichsbank zum Ausdruck zu bringen.

### Die Telegraphen-Union berichtet:

Im Zusammenhang mit der Diskonterhöhung  
und der bevorstehenden vollen Zahlungsbereit-  
schaft der Banken bereitet die Reichsregierung  
weitere Maßnahmen vor. Hierzu gehören ein  
Markausfuhrverbot, ein Verbot, ausländi-  
sche Wertpapiere zu handeln, sowie eine scharfe  
Devisenzwangswirtschaft, für die vor-  
ausichtlich ein Reichskommissar bestellt  
werden wird. Bezüglich dieser letzten Maßnahmen  
dürfte eine entsprechende Rechtsverordnung  
ausgegeben werden.

### Verletzung nationaler Interessen. Disziplinar-Verfahren gegen Professor Overling.

Berlin, 31. Juli. (Drahtb.) Auf An-  
ordnung des Reichsverkehrsministers von  
Guérard ist gegen den auf Privatdienst-  
vertrag im Reichsverkehrsministerium an-  
gestellten Professor an der Technischen Hoch-  
schule Berlin-Charlottenburg, Overling, eine  
Disziplinaruntersuchung mit dem  
Ziele der Dienstentlassung eingeleitet wor-  
den. Gegen Professor Overling wird die na-  
tionale Interessen des Reiches und der deutschen  
Luftfahrt verletzten zu haben. Seit einiger  
Zeit schreibt ein Vaterprophet der Junker-  
flugschule in Detmold, die von Junkers  
beabsichtigt werden, deutsche Patentrechte verletzen

zu haben. Es be-  
daß Prof. Overling  
gehört hat.  
ung er-  
Es be-  
daß Prof. Overling  
gehört hat.  
ung er-

Die  
Berlin,  
der Deu-  
stättenge-  
an, daß die  
der Deu-  
sch heute an  
zu weiter-  
sehen. Es  
leiten von  
schaft be-  
Erfahrung  
Planke-  
trag von  
rechtig-  
für ver-  
daß die Ge-  
ihre Zahl-  
sche Ban-  
Zage ge-  
Wachsel-  
nehmen. S-  
Geschäfts-  
Gon im vo-  
Arbeits-  
um die K-  
rektors d-  
ktion- und  
amen der  
Jeppe und  
gedrängt  
her Ges-  
am jezt in  
Dr. Lanfer  
das Giro  
Geschäfts-  
schaft des  
a. d. Ruhr  
er unzulä-  
treffenden  
sein soll.  
der Deu-  
den Banken  
lingiert  
stehende  
Seiten im-  
des Direk-  
richtet und  
sein, ohne

Die  
Berlin,  
der Deu-  
stättenge-  
an, daß die  
der Deu-  
sch heute an  
zu weiter-  
sehen. Es  
leiten von  
schaft be-  
Erfahrung  
Planke-  
trag von  
rechtig-  
für ver-  
daß die Ge-  
ihre Zahl-  
sche Ban-  
Zage ge-  
Wachsel-  
nehmen. S-  
Geschäfts-  
Gon im vo-  
Arbeits-  
um die K-  
rektors d-  
ktion- und  
amen der  
Jeppe und  
gedrängt  
her Ges-  
am jezt in  
Dr. Lanfer  
das Giro  
Geschäfts-  
schaft des  
a. d. Ruhr  
er unzulä-  
treffenden  
sein soll.  
der Deu-  
den Banken  
lingiert  
stehende  
Seiten im-  
des Direk-  
richtet und  
sein, ohne

Die  
Berlin,  
der Deu-  
stättenge-  
an, daß die  
der Deu-  
sch heute an  
zu weiter-  
sehen. Es  
leiten von  
schaft be-  
Erfahrung  
Planke-  
trag von  
rechtig-  
für ver-  
daß die Ge-  
ihre Zahl-  
sche Ban-  
Zage ge-  
Wachsel-  
nehmen. S-  
Geschäfts-  
Gon im vo-  
Arbeits-  
um die K-  
rektors d-  
ktion- und  
amen der  
Jeppe und  
gedrängt  
her Ges-  
am jezt in  
Dr. Lanfer  
das Giro  
Geschäfts-  
schaft des  
a. d. Ruhr  
er unzulä-  
treffenden  
sein soll.  
der Deu-  
den Banken  
lingiert  
stehende  
Seiten im-  
des Direk-  
richtet und  
sein, ohne

Die  
Berlin,  
der Deu-  
stättenge-  
an, daß die  
der Deu-  
sch heute an  
zu weiter-  
sehen. Es  
leiten von  
schaft be-  
Erfahrung  
Planke-  
trag von  
rechtig-  
für ver-  
daß die Ge-  
ihre Zahl-  
sche Ban-  
Zage ge-  
Wachsel-  
nehmen. S-  
Geschäfts-  
Gon im vo-  
Arbeits-  
um die K-  
rektors d-  
ktion- und  
amen der  
Jeppe und  
gedrängt  
her Ges-  
am jezt in  
Dr. Lanfer  
das Giro  
Geschäfts-  
schaft des  
a. d. Ruhr  
er unzulä-  
treffenden  
sein soll.  
der Deu-  
den Banken  
lingiert  
stehende  
Seiten im-  
des Direk-  
richtet und  
sein, ohne

Die  
Berlin,  
der Deu-  
stättenge-  
an, daß die  
der Deu-  
sch heute an  
zu weiter-  
sehen. Es  
leiten von  
schaft be-  
Erfahrung  
Planke-  
trag von  
rechtig-  
für ver-  
daß die Ge-  
ihre Zahl-  
sche Ban-  
Zage ge-  
Wachsel-  
nehmen. S-  
Geschäfts-  
Gon im vo-  
Arbeits-  
um die K-  
rektors d-  
ktion- und  
amen der  
Jeppe und  
gedrängt  
her Ges-  
am jezt in  
Dr. Lanfer  
das Giro  
Geschäfts-  
schaft des  
a. d. Ruhr  
er unzulä-  
treffenden  
sein soll.  
der Deu-  
den Banken  
lingiert  
stehende  
Seiten im-  
des Direk-  
richtet und  
sein, ohne

Die  
Berlin,  
der Deu-  
stättenge-  
an, daß die  
der Deu-  
sch heute an  
zu weiter-  
sehen. Es  
leiten von  
schaft be-  
Erfahrung  
Planke-  
trag von  
rechtig-  
für ver-  
daß die Ge-  
ihre Zahl-  
sche Ban-  
Zage ge-  
Wachsel-  
nehmen. S-  
Geschäfts-  
Gon im vo-  
Arbeits-  
um die K-  
rektors d-  
ktion- und  
amen der  
Jeppe und  
gedrängt  
her Ges-  
am jezt in  
Dr. Lanfer  
das Giro  
Geschäfts-  
schaft des  
a. d. Ruhr  
er unzulä-  
treffenden  
sein soll.  
der Deu-  
den Banken  
lingiert  
stehende  
Seiten im-  
des Direk-  
richtet und  
sein, ohne

Die  
Berlin,  
der Deu-  
stättenge-  
an, daß die  
der Deu-  
sch heute an  
zu weiter-  
sehen. Es  
leiten von  
schaft be-  
Erfahrung  
Planke-  
trag von  
rechtig-  
für ver-  
daß die Ge-  
ihre Zahl-  
sche Ban-  
Zage ge-  
Wachsel-  
nehmen. S-  
Geschäfts-  
Gon im vo-  
Arbeits-  
um die K-  
rektors d-  
ktion- und  
amen der  
Jeppe und  
gedrängt  
her Ges-  
am jezt in  
Dr. Lanfer  
das Giro  
Geschäfts-  
schaft des  
a. d. Ruhr  
er unzulä-  
treffenden  
sein soll.  
der Deu-  
den Banken  
lingiert  
stehende  
Seiten im-  
des Direk-  
richtet und  
sein, ohne

Die  
Berlin,  
der Deu-  
stättenge-  
an, daß die  
der Deu-  
sch heute an  
zu weiter-  
sehen. Es  
leiten von  
schaft be-  
Erfahrung  
Planke-  
trag von  
rechtig-  
für ver-  
daß die Ge-  
ihre Zahl-  
sche Ban-  
Zage ge-  
Wachsel-  
nehmen. S-  
Geschäfts-  
Gon im vo-  
Arbeits-  
um die K-  
rektors d-  
ktion- und  
amen der  
Jeppe und  
gedrängt  
her Ges-  
am jezt in  
Dr. Lanfer  
das Giro  
Geschäfts-  
schaft des  
a. d. Ruhr  
er unzulä-  
treffenden  
sein soll.  
der Deu-  
den Banken  
lingiert  
stehende  
Seiten im-  
des Direk-  
richtet und  
sein, ohne

Die  
Berlin,  
der Deu-  
stättenge-  
an, daß die  
der Deu-  
sch heute an  
zu weiter-  
sehen. Es  
leiten von  
schaft be-  
Erfahrung  
Planke-  
trag von  
rechtig-  
für ver-  
daß die Ge-  
ihre Zahl-  
sche Ban-  
Zage ge-  
Wachsel-  
nehmen. S-  
Geschäfts-  
Gon im vo-  
Arbeits-  
um die K-  
rektors d-  
ktion- und  
amen der  
Jeppe und  
gedrängt  
her Ges-  
am jezt in  
Dr. Lanfer  
das Giro  
Geschäfts-  
schaft des  
a. d. Ruhr  
er unzulä-  
treffenden  
sein soll.  
der Deu-  
den Banken  
lingiert  
stehende  
Seiten im-  
des Direk-  
richtet und  
sein, ohne

Die  
Berlin,  
der Deu-  
stättenge-  
an, daß die  
der Deu-  
sch heute an  
zu weiter-  
sehen. Es  
leiten von  
schaft be-  
Erfahrung  
Planke-  
trag von  
rechtig-  
für ver-  
daß die Ge-  
ihre Zahl-  
sche Ban-  
Zage ge-  
Wachsel-  
nehmen. S-  
Geschäfts-  
Gon im vo-  
Arbeits-  
um die K-  
rektors d-  
ktion- und  
amen der  
Jeppe und  
gedrängt  
her Ges-  
am jezt in  
Dr. Lanfer  
das Giro  
Geschäfts-  
schaft des  
a. d. Ruhr  
er unzulä-  
treffenden  
sein soll.  
der Deu-  
den Banken  
lingiert  
stehende  
Seiten im-  
des Direk-  
richtet und  
sein, ohne

Die  
Berlin,  
der Deu-  
stättenge-  
an, daß die  
der Deu-  
sch heute an  
zu weiter-  
sehen. Es  
leiten von  
schaft be-  
Erfahrung  
Planke-  
trag von  
rechtig-  
für ver-  
daß die Ge-  
ihre Zahl-  
sche Ban-  
Zage ge-  
Wachsel-  
nehmen. S-  
Geschäfts-  
Gon im vo-  
Arbeits-  
um die K-  
rektors d-  
ktion- und  
amen der  
Jeppe und  
gedrängt  
her Ges-  
am jezt in  
Dr. Lanfer  
das Giro  
Geschäfts-  
schaft des  
a. d. Ruhr  
er unzulä-  
treffenden  
sein soll.  
der Deu-  
den Banken  
lingiert  
stehende  
Seiten im-  
des Direk-  
richtet und  
sein, ohne

Die  
Berlin,  
der Deu-  
stättenge-  
an, daß die  
der Deu-  
sch heute an  
zu weiter-  
sehen. Es  
leiten von  
schaft be-  
Erfahrung  
Planke-  
trag von  
rechtig-  
für ver-  
daß die Ge-  
ihre Zahl-  
sche Ban-  
Zage ge-  
Wachsel-  
nehmen. S-  
Geschäfts-  
Gon im vo-  
Arbeits-  
um die K-  
rektors d-  
ktion- und  
amen der  
Jeppe und  
gedrängt  
her Ges-  
am jezt in  
Dr. Lanfer  
das Giro  
Geschäfts-  
schaft des  
a. d. Ruhr  
er unzulä-  
treffenden  
sein soll.  
der Deu-  
den Banken  
lingiert  
stehende  
Seiten im-  
des Direk-  
richtet und  
sein, ohne

Die  
Berlin,  
der Deu-  
stättenge-  
an, daß die  
der Deu-  
sch heute an  
zu weiter-  
sehen. Es  
leiten von  
schaft be-  
Erfahrung  
Planke-  
trag von  
rechtig-  
für ver-  
daß die Ge-  
ihre Zahl-  
sche Ban-  
Zage ge-  
Wachsel-  
nehmen. S-  
Geschäfts-  
Gon im vo-  
Arbeits-  
um die K-  
rektors d-  
ktion- und  
amen der  
Jeppe und  
gedrängt  
her Ges-  
am jezt in  
Dr. Lanfer  
das Giro  
Geschäfts-  
schaft des  
a. d. Ruhr  
er unzulä-  
treffenden  
sein soll.  
der Deu-  
den Banken  
lingiert  
stehende  
Seiten im-  
des Direk-  
richtet und  
sein, ohne

Die  
Berlin,  
der Deu-  
stättenge-  
an, daß die  
der Deu-  
sch heute an  
zu weiter-  
sehen. Es  
leiten von  
schaft be-  
Erfahrung  
Planke-  
trag von  
rechtig-  
für ver-  
daß die Ge-  
ihre Zahl-  
sche Ban-  
Zage ge-  
Wachsel-  
nehmen. S-  
Geschäfts-  
Gon im vo-  
Arbeits-  
um die K-  
rektors d-  
ktion- und  
amen der  
Jeppe und  
gedrängt  
her Ges-  
am jezt in  
Dr. Lanfer  
das Giro  
Geschäfts-  
schaft des  
a. d. Ruhr  
er unzulä-  
treffenden  
sein soll.  
der Deu-  
den Banken  
lingiert  
stehende  
Seiten im-  
des Direk-  
richtet und  
sein, ohne

Die  
Berlin,  
der Deu-  
stättenge-  
an, daß die  
der Deu-  
sch heute an  
zu weiter-  
sehen. Es  
leiten von  
schaft be-  
Erfahrung  
Planke-  
trag von  
rechtig-  
für ver-  
daß die Ge-  
ihre Zahl-  
sche Ban-  
Zage ge-  
Wachsel-  
nehmen. S-  
Geschäfts-  
Gon im vo-  
Arbeits-  
um die K-  
rektors d-  
ktion- und  
amen der  
Jeppe und  
gedrängt  
her Ges-  
am jezt in  
Dr. Lanfer  
das Giro  
Geschäfts-  
schaft des  
a. d. Ruhr  
er unzulä-  
treffenden  
sein soll.  
der Deu-  
den Banken  
lingiert  
stehende  
Seiten im-  
des Direk-  
richtet und  
sein, ohne

Die  
Berlin,  
der Deu-  
stättenge-  
an, daß die  
der Deu-  
sch heute an  
zu weiter-  
sehen. Es  
leiten von  
schaft be-  
Erfahrung  
Planke-  
trag von  
rechtig-  
für ver-  
daß die Ge-  
ihre Zahl-  
sche Ban-  
Zage ge-  
Wachsel-  
nehmen. S-  
Geschäfts-  
Gon im vo-  
Arbeits-  
um die K-  
rektors d-  
ktion- und  
amen der  
Jeppe und  
gedrängt  
her Ges-  
am jezt in  
Dr. Lanfer  
das Giro  
Geschäfts-  
schaft des  
a. d. Ruhr  
er unzulä-  
treffenden  
sein soll.  
der Deu-  
den Banken  
lingiert  
stehende  
Seiten im-  
des Direk-  
richtet und  
sein, ohne

Die  
Berlin,  
der Deu-  
stättenge-  
an, daß die  
der Deu-  
sch heute an  
zu weiter-  
sehen. Es  
leiten von  
schaft be-  
Erfahrung  
Planke-  
trag von  
rechtig-  
für ver-  
daß die Ge-  
ihre Zahl-  
sche Ban-  
Zage ge-  
Wachsel-  
nehmen. S-  
Geschäfts-  
Gon im vo-  
Arbeits-  
um die K-  
rektors d-  
ktion- und  
amen der  
Jeppe und  
gedrängt  
her Ges-  
am jezt in  
Dr. Lanfer  
das Giro  
Geschäfts-  
schaft des  
a. d. Ruhr  
er unzulä-  
treffenden  
sein soll.  
der Deu-  
den Banken  
lingiert  
stehende  
Seiten im-  
des Direk-  
richtet und  
sein, ohne

## Die Spionin

Eine Geschichte von  
Edna Kahleberg.

„Es ist also, glaube ich, alles klar, lieber Hal-  
lersleben! Sie fahren morgen früh ins Atlantik  
und holen die Gräfin ab. Natürlich müssen Sie  
mich entschuldigen. Ich kann die Sitzung bei der  
Reichsbank wirklich nicht abgeben. Hier draußen  
erwartet ich Sie dann, und Sie werden uns durch  
das Wort führen. Die Gräfin interessiert sich be-  
sonders für die neuen Werkzeugmaschinen.“

„Ich habe es nicht für zweckmäßig, Herr Gene-  
raldirektor, Fremden einen Einblick in unsere Fa-  
brikationsmethoden zu gestatten. Wir sind doch  
selbst dahin übereingekommen, daß wir die neuen  
Maschinen nicht einmal patentieren lassen, damit  
durch die mit der Patentierung verbundene Pu-  
blikation keine Nachahmungen ermöglicht werden,  
und nun...“

Generaldirektor Burmeister fiel seinem Che-  
fingenieur ins Wort: „Glauben Sie wirklich, daß  
meine Bekannten Industriespione sind? Er schien  
während zu sein. Dann aber lachte er schallend  
und schlug sich mit der flachen Hand auf die  
Schenkel. „Ausgezeichnet! Sie, lieber Doktor,  
wirklich ausgezeichnet! Die Gräfin Walewska,  
eine der reichsten Grundbesitzerinnen Polens, wird  
sich dazu herablassen, ausgerechnet unsere Fabri-  
kationsmethoden abzugeben. Woju denn? Ma-  
chen Sie noch mehr solche Scherze, Hallersleben!  
Reiz, mein Lieber, da können Sie ganz derbi-  
geln. Die Gräfin“, er senkte seine Stimme, als  
verratte er ein ganz großes Geheimnis, „die  
Gräfin interessiert sich weniger für das Werk als  
für mich.“

Punkt zehn Uhr trat Doktor Hallersleben am  
nächsten Morgen in das Foyer des Atlantik. Na-  
türlich war die Gräfin noch nicht mit ihrer Toilette  
fertig. Der Doktor holte sich eine Zigarette an  
und wartete. Länger als eine halbe Stunde dau-  
erte es, ehe sie auf der Bildfläche erschien.

Schön, strahlend, mit der Sicherheit einer Frau,  
die weiß, daß sie nur gesehen zu werden braucht,  
um zu liegen. Redete sie Hallersleben die Hand  
hin. „Sie müssen schon verzeihen, Herr Doktor.“  
Der Ingenieur beugte sich über die schmal-  
gliedrige Rechte. Er murmelte ein paar Redens-

arten. Donnerwetter, war die Frau schön! Die  
konnte es sich wirklich leisten, einen Mann nicht  
nur eine halbe Stunde, nein einen Tag, eine  
Woche, einen Monat warten zu lassen.

Im stillen beneidete der junge Ingenieur sei-  
nen Generaldirektor. Neben ihm im Fond sah die  
Polin und machte Konversation. Sie sprach  
Deutsch. Nicht richtig, durchsetzt von französischen  
Brosen, aber es klang so reizend, daß Hallers-  
leben wünschte, die Fahrt zum Werk hinaus möge  
Stunden dauern.

Doch der große Wagen fuhr rasch, und auf der  
Treppe des Direktionsgebäudes stand groß und  
massig der Generaldirektor. Neben ihm mußte der  
Konstruktiveur wieder in die Bedeutungslosigkeit  
des Angestellten zurücksinken.

Er hatte zu führen, zu erklären und zu erläu-  
tern. Es war gewiß nicht leicht, die schwierigen  
technischen Vorgänge des Produktionsprozesses  
einem Laien klar zu machen. Hallersleben ver-  
stand es.

Aber ein unbehagliches Gefühl hatte er doch:  
Warum? Er musterte die Gräfin. Eine Frau von  
Welt, sicher sehr weit gereist, schön, reich, unabhän-  
gig. Sie mußte jeden Mann betören.

Sie traten in die Halle, in der die neuen Ma-  
schinen kurrten. Menschenleer war der weite  
Raum. Im Mittelpunkt stand eine kleine Kabine  
mit Glaswänden, in der ein Beobachter vor den  
verwirrend vielen Kontrollröhren, Drehzahlmessern  
und Manometern saß — als einziges Lebewesen  
in dieser Fülle vollautomatisch arbeitender, sich  
rasend bewegender Maschinen.

Hallersleben erklärte. In ihm steigerte sich  
das Gefühl eines gewissen Mißbehagens. Er be-  
schloß aufzupassen. Aber nichts Verdächtigendes  
ergab sich.

Die Gräfin schien ermüdet von der Fülle des  
Gesehenen. Der Rundgang mochte sie angefrängt  
haben. Sie gähnte verhalten, hob das kleine,  
viereckige Handtäschchen, ordnete sich ihr dunkel  
glänzendes Haar und tat ein paar Striche mit der  
Fingerringe über das Gesicht.

Das waren Bewegungen einer Frau, die sich  
langweilt. Und doch...  
Hallersleben sprach weisungsgemäß weiter, ob-  
wohl es ihm gegen den Strich ging, hier von den  
Geheimnissen des Werkes zu plaudern. Auch war  
er nicht mehr recht bei der Sache. Wieder gähnte

die Gräfin verhalten hinter dem Taschchen. Auch  
der Generaldirektor hatte es jetzt bemerkt.  
„Machen wir Schluss, teure Gräfin! Es ist  
heiß im Werk, und der Motorenlärm macht den  
Aufenthalt hier auch nicht angenehmer. Stärken  
wir uns lieber ein wenig!“ Die Gräfin wider-  
sprach nicht.

Im Salon der Direktion war ein kleines, aus-  
erlesenes Frühstück gerichtet. Auch Hallersleben  
mußte bleiben. Er tat es ungern. Nach einer  
kleinen Weile entschuldigte er sich. Er müsse mal  
in sein Büro sehen.

„Aber nicht lange bleiben!“ rief ihm die  
Gräfin nach, sehr zum Mißvergnügen des Ge-  
neraldirektors.

Der Ingenieur blieb nicht lange fort. Zwan-  
zig Minuten vielleicht. Als er zurückkam, über-  
reichte er der Gräfin mit einer Verbeugung ihr  
Handtäschchen. „Sie hatten es draußen vergessen,  
meine Gnädigste.“

Gräfin Walewska erbleichte. Der Ingenieur  
schien die Veränderung nicht zu bemerken. Nube-  
langen plauderte er weiter.

Die Polin neigte nervös an dem Taschchen  
herum. Ihre Finger zitterten.

„Ich frage etwas abhandeln gekommen?“  
Sie schüttelte den Kopf.

Als hätte er etwas vergessen, griff Doktor Hal-  
lersleben in seine Rocktasche. „Ach so, Herr Ge-  
neraldirektor...“ er überreichte seinem Chef ein  
paar entwickelte Films. „Hier sind die Aufnahmen  
von den neuen Maschinen. Erst entwickelt — ich  
werde sie nachher gleich kopieren lassen.“

Der Ingenieur wandte sich an die Gräfin, die  
her Gehe mit wachsendem Unbehagen gefolgt  
war. „Sie sind doch damit einverstanden, daß ich  
die Aufnahmen, die Sie mit der in Ihrer Hand-  
tasche verborgenen Geheimkamera machen, gleich  
entwickeln ließ? Sie sind wirklich gut gelungen —  
mein Kompliment, Frau Gräfin. Aber es  
widerstreift selber unseren Geplagtenheiten, daß  
so ausgezeichnete Photos unser Werk verlassen.  
Wir werden uns freuen, wenn Sie an Stelle die-  
ser vorzüglich gelungenen Aufnahmen ein paar  
andere Bilder als Ersatz von uns annehmen  
wollen.“

Der Konstruktiveur verbeugte sich sehr for-  
trel und verließ das Zimmer. Auch die Gräfin  
hatte es plötzlich sehr eilig, und als die Tür hin-  
ter ihr ins Schloß gefallen war, als der Wagen

draußen anjog, da ging auch dem Herrn Genera-

4204



# Wuppertal

Nr. 178 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Samstag, 1. August

## Wandlungen im Stadtbild

# Die neue Hauptpost in Elberfeld

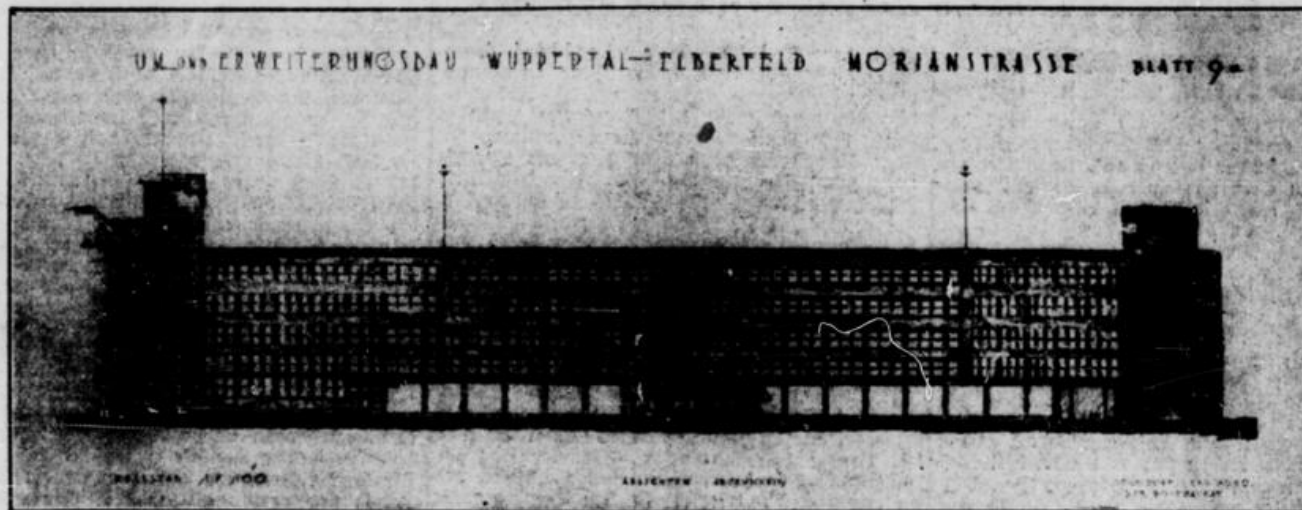
Ein reiner Zweckbau. — Wie er eingerichtet wird.  
Vier- bis fünfjährige Bauzeit.

Schuppe, Pielhade, die moderne Abbruch-  
maschinerie und viele fleißige Hände sind an der  
Arbeit. Staub wirbelt auf. Weit hin schallt das  
Geräusch zusammenstreichender Baumwerks, fallender  
Balken. Das Alte stürzt — — —  
Es wird Raum geschaffen für den Postneubau

wie sich das Gebäude in Zukunft repräsentieren  
wird, auf allgemeines Interesse stoßen:

Der Bau wird sich an der Morianstraße von  
dem alten Renaissancebau über die Schwanen-  
straße zum Rippdorf erstrecken. Der Hauptneu-  
bau an den Straßen wird eine Front von rund

die Räume für die Briefbestellung auf.  
Im dritten und vierten Geschoss sind Wärfel-  
und Telephonräume und sonstige Diensträume  
für den Betrieb und die Verwaltung vorgesehen.  
Für den Publikumsverkehr, für die kleinen  
Massenaufsteiger und Abholer wird ein Publi-



So wird das neue Hauptpostgebäude aussehen!

Im Mittelpunkt Elberfelds, vorerst am Hofkamp,  
Breiterstraße umgeben die Abbruchstelle. Von Tag  
zu Tag ändert sich das Bild, das dem Beschauer  
interessante Szenen zeigt.

Der Um- oder besser gesagt: Neubau war  
wirklich nötig. Das bisherige Haus — es war mehr  
ein Häuserkomplex — reichte nicht hin und nicht  
her. Die Reichspostverwaltung kommt einem oft  
gehörten Wunsch der Elberfelder Bürger, die  
Anwesenheit der Reichspostverwaltung, entgegen, wenn sie  
mehrer polizeiliche Verhältnisse in Elberfeld  
schafft, die auf weite Sicht hinaus den Bedürf-  
nissen des Wirtschaftslebens genügen sollen. In  
den letzten Jahren wurde nach und nach in  
der Umgebung des Hofkamps an der Morian-  
straße ein großer Bauplatz erworben. Ueber  
die Ausmaße der neuen Hauptpost, die nun auf  
diesem Gelände in den nächsten Jahren entstehen  
soll, sind unsere Leser im großen orientiert, jedoch  
warten die nachstehenden detaillierten Angaben,

120 Meter aufzuweisen. Die Gebäudeteile an der  
Morianstraße enthalten die an sich bestehende  
bühnenartige Briefschalterhalle, die aber erweitert wird.  
Rechts vom neuen Haupteingang soll die Brief-  
ausgabe und in der Hauptvorhalle der Orts-  
fernsprecherverkehr und in der Briefausgabe  
der Fernverkehr Aufnahme finden. In der  
Schwanenstraße wird der Haupteingang zu  
der

### Briefannahme und -ausgabe

zu liegen kommen. Anschließend werden große,  
helle Packräume in einer Tiefe von  
60 Metern eingerichtet werden. Das wertvolle Vor-  
gelände in der Schwanenstraße soll

### Läden

erhalten, die bei Zunahme des Verkehrs in späte-  
ren Jahren in den polizeilichen Betrieb mit ein-  
bezogen werden sollen.

Das erste Obergeschoss weist in der Hauptsache

Postsporthof am Rippdorf entstehen, während die  
Großabholer und Großversender von der Mo-  
rianstraße aus den großen Posthof mit benutzen  
können.

Durch einen besonderen Eingang vom Hofkamp  
aus sind in einem stehbleibenden Gebäude die  
Kontenzahlräume zu erreichen. Der Neu-  
bau an der Morianstraße, der Schwanenstraße und  
am Rippdorf soll als Stahlblechbau erstellt wer-  
den. Die Verkleidung des Baues von der Straße  
her wird durch blaue und gelbe Mischfarbe  
hergerichtet. Man will anscheinend durch die Be-  
nutzung der sogenannten „Postfarben“ auch von  
außen her dokumentieren, was das Gebäude in  
sich hat. Die Trennung vom Altbau erfolgt durch  
einen kleinen Turm.

### Der ganze Neubau ist ein ausgeprägter Zweckbau

in schlichten Linien, die nach außen sofort den Be-  
triebszweck kennzeichnen. Die Bauzeit wird sich  
auf vier bis fünf Jahre erstrecken.

Zuerst werden die Packräume geschaffen, um  
für den großen Neubau des nächsten Jahres die  
notwendigen Ersatzräume herzustellen.

Postbaurat Hagb., der den Entwurf zu dem  
Bau gemacht hat, legt den größten Wert auf die  
Errichtung eines den modernen polizeilichen Er-  
fordernissen gerecht werdenden reinen Postbaues,  
da in dieser schwierigen Zeit auch die Postverwal-  
tung nur ein solches Bauvorhaben rechtfertigen  
kann.

Mit der örtlichen Bauleitung ist Regierungsbau-  
meister Maier beauftragt, der bekanntlich  
die Postbauten in Remscheid und Solingen  
durchgeführt hat.

## Wohltätigkeits-Konzert des MGB. „Reichspost“.

Der MGB. Reichspost gab im großen Saale  
des Evang. Jugendhauses, Bergstraße, ein Wohltä-  
tigkeitskonzert zum Besten des Postkinder-  
hospitals, einer Stiftung, die mittellose Waisen  
von Postbeamten mancher willkommene Beihilfen  
in höchster Not gewährt. Das auch unter den  
heutigen schweren Verhältnissen der Opferstunde  
noch lebt, bewies der gute Besuch der Veranstaltung.  
Als Mitwirkende waren gewonnen der  
heimische Baritonist Max Ledebusch und die Posi-  
tappelle H. Elberfeld. Der Verein brachte unter  
der Leitung seines Dirigenten W. Lauffhütte  
reiche Gaben aus dem deutschen Volkliederschatz.  
Er zeigte Proben guten Könnens, vor allen Din-  
gen ein gepflegtes Piano. In den Liedern „Die  
Heimat“ von Schwarz, „Morgenlied“ von  
Brahms und „Abendruß“ von Schradet kam dies  
besonders zum Ausdruck. Mit einem neueren  
Liede, „An die Heimat“ von Thaan, errang der  
Verein ebenso wie der amtierende Komponist  
stürmischen Beifall. In dem Chor „Die Heimat“  
von Wiesner zeigte sich eine beachtenswerte Fein-  
heit in Rhythmus und Dynamik, die die ganze  
Schönheit des Wertes zur Geltung brachte.  
Baritonist Max Ledebusch sang Lieder von Loewe  
und Schubert, die von dem dankbaren Publikum  
mit starkem Beifall aufgenommen wurden. Um-  
rahmt wurde das reichhaltige Programm von  
Musikdarbietungen der Postkinder unter Leitung  
von G. Müller. Alles in allem ein Abend, mit  
dem der veranstaltende Verein zufrieden sein  
kann.

## Regierungskommissar treibt Steuern ein

Eine scharfe Verfügung der preussischen Regierung.  
Drakonische Maßnahmen der Steuereintreibung.

Der preussische Finanzminister Dr. Köpfer-  
schiff hat seinen einen Runderlass an die Re-  
gierungspräsidenten, Landräte und Magistrats-  
präsidenten herausgegeben, in dem er befehle  
gibt, die Ablieferung der Staats-  
steuern durch die Gemeinden zu fördern. In dem  
Runderlass heißt es u. a.: Die Entwicklung der  
wirtschaftlichen Verhältnisse habe in den letzten  
Jahren auch die Finanzlage des Preussischen  
Staates in Mitleidenschaft gezogen. Zur Über-  
windung der Schwierigkeiten und zur Aufrecht-  
erhaltung des geordneten Ganges der Verwal-  
tung ist der pünktliche Eingang der Steuern  
unverzichtbar. Neben der genauesten Beachtung  
der Steuerzahlungstermine und neben der ge-  
nauhaften Erhebung der Staatssteuern seitens  
der Gemeinden kommt der pünktlichen Abliefe-  
rung der bei den Gemeinden eingegangenen  
Steuerbeiträge an die bestimmten Stellen unter  
den gegenwärtigen Verhältnissen entscheidende  
Bedeutung zu. Die Kommunalverwaltungen sind  
deshalb ersucht, die frömmliche Ablieferung  
der Staatssteuern durch die Gemeinden mit be-  
sonderer Sorgfalt zu überwachen, über Unregel-  
mäßigkeiten umgehend zu berichten und von sich  
aus unverzüglich die erforderlichen Maßnahmen  
zu treffen, um die geordnete Ablieferung der  
Steuern sicherzustellen. Die Regierungs-  
präsidenten und Landräte persönlich  
trifft die volle Verantwortung für die  
Durchführung dieses Erlasses. Bei öffentli-  
chen Verfehlungen einer Gemeinde bleibt zu-  
helfen, die schuldigen Gemeindefür-  
sorge zur Rechenschaft zu ziehen.

In den

### Durchführungsbestimmungen

Der Verordnung heißt es u. a.:

Die Gemeindevorstände haben die Steuern  
Freitag jeder Woche an die Kreisfiskus-  
stellen zu liefern. Soweit jedoch die Eingänge seit der

ersten Ablieferung den Betrag von 2000 RM.  
übersteigen, hat die Ablieferung sofort nach  
dem Tage zu erfolgen, an dem der Betrag von  
2000 RM. erreicht ist. Am Freitag jeder Woche  
ist in jedem Falle abzuliefern. Die Regierungs-  
präsidenten sind ermächtigt, für einzelne Ge-  
meinden statt des Betrages von 2000 RM. einen  
niedrigeren Betrag festzusetzen.

In der pünktlichen Ablieferung der Steuern  
werden die Regierungspräsidenten ermächtigt,  
für die Gemeinden, die sich bei der Ablieferung  
säumig erweisen, staatliche Beamte zu bestimmen,  
die die Ablieferung der eingegangenen Staats-  
steuerbeiträge an Ort und Stelle überwachen. Der  
Beamte hat das Recht zur Einschuldung in die  
Erhebung und Ablieferung der Steuern be-  
treffenden Unterlagen.

Die Verordnung bestimmt ferner: Einer  
Gemeinde, die mit der Ablieferung der ein-  
gegangenen Staatssteuern rückständig ist, sind  
die Steuerüberweisungen bis zur  
Höhe des rückständigen Staatssteuerbetrages  
einzubehalten und gegen den rückstän-  
digen Staatssteuerbetrag aufzurechnen.  
Ferner wird auf den Runderlass vom 2. 10. 20  
aufmerksam gemacht, nach dem von den Ge-  
meinden der Satz des Verzugszins ab dem  
geforderten werden kann. Als Verzugszins ist  
mit Rücksicht auf die gegenwärtige Geldlage  
der Lombardfuß der Reichsbank — gegenwär-  
tig 20 Prozent — von den mit der Ablieferung  
säumigen Gemeinden zu fordern.

### Ueber räumliche Änderungen im Dienstbetrieb des Städtischen Wohlfahrtsamtes

erläßt die Verwaltung in der vorliegenden  
Nummer eine Bekanntmachung, auf die wir an  
dieser Stelle besonders hinweisen.

## Glossen vom Tage

Der August ist da!

Recht verheißungsvoll hat sich der neue Monat  
— besonders beliebt durch die Ferienfrage, die er  
bringt — bereits eingeführt. Strahlender Sonnen-  
schein und blauer Himmel. Das wird nun ein  
fröhliches Wandern werden, wenn die noch rest-  
lichen 30 Tage dem Anfang entsprechen.

Trauen auf den Feldern schwanzt der reiche  
Ernteseigen im lauen Sonnenwind. Bald wer-  
den Sichel und Sense rauschen. Dann werden  
die Stoppelfelder wieder einmal eine kleine Ver-  
dicht von der Vergänglichkeits aller Menschlichen  
halten. — — —  
Aber noch ist die Zeit des Müßens.

### „Bitte Platz nehmen!“

Seit drei Tagen sind wir mitten drin im Fe-  
rienfieberdunst.

Auf den Vorplätzen der Wuppertaler Haupt-  
bahnhofs steht man, wenn der Uhrzeiger für die  
Abfahrt der Züge näher rückt, der Strom der Koffer,  
an deren Bügel alle die Reisefreudigen hängen.  
Das heißt, in diesen unfernen Zeitläuften ist der  
„Strom“ noch bequem zu bändigen. Im Vergleich  
zu den früheren Jahren ist es nur ein winziges  
Bächlein, das zur Station fließt.

Statt zwanzig vieldadevoller Wagen enthält  
der Ferienfieberzug 1931 deren nur zehn oder  
zwölf. Und dann muß er schon an die See, nach  
Mitteldeutschland gehen. Anscheinend benutzen  
diese billige Verbindung auch Geschäftsreisende.  
Wie die Direction mitteilt, waren elf Sonder-  
züge nach diesen Richtungen ausverkauft.  
Nicht das Jüglein aber gen Süden, dann ist die  
Eisenbahn noch länger.

Und die Stimmung? — Nun, sie ist trotz-  
dem da. Im Koffer den festen Badeanzug, den  
Badehosenmantel oder das feide Strandtuch  
— die toisierete Hoffnung auf Sonne und blauen  
Himmel. — — Was will man mehr!

Gestern abend die Züge nach Warnemünde und  
Hamburg sprachen für sich. Das Bahnsteigbild  
wie üblich: Auf acht nervös umherlaufende Men-  
schen kommt einer, der schließlich mit vielem  
Winkel — Winkel abfährt. „Schreib auch mal ‘ne  
Aufsichtskarte...“ „Adio...“ „Adio...“ —  
Recht noch die Feststellung, daß der Abfer-  
tigungsbetrieb tadellos flapsie.

### Holland macht sich Sorgen.

Bekannt ist die Sache mit dem „lachenden  
Dritten“. Er betritt dann ein „wenn“ und in  
Streitigkeiten verwickelt sind. Das braucht aber  
nicht immer der Fall zu sein: die letzten Wochen  
haben gezeigt, daß es nicht nur in Deutsch-  
land schlecht geht, sondern auch den mehr oder  
weniger beliebigen Nachbarn. Empfindlich ist be-  
sonders Holland betroffen. Wie schon früher be-  
richtet, ist der Gemüsebau im holländi-  
schen Grenzgebiet im Aufnahmestadium mit  
den Ereignissen der letzten Wochen in Deutschland  
in eine schwierige Lage geraten. Diese Schwierig-  
keiten scheinen sich neuerdings noch verschärft  
zu haben. So brachte Kopsfalter, der in den letzten  
Tagen in Tausenden von Rissen zur Verheilung  
angeführt wurde, nur 50 Cent für hundert  
Kopfs ein, also noch nicht einmal einen Pfennig  
je Kopf. Das gleiche gilt für Bohnen, die es auf  
zwei bis drei Cent das Kilogramm gebracht ha-  
ben, ein Preis, von dem der Gemüsebauer, der  
fremde Arbeitskräfte halten muß, nicht einmal  
den Lohn für das Waschen bezahlen kann. Die  
Anfuhr ist augenblicklich so groß und die Ab-  
nahme so gering, daß täglich 10.000 bis 15.000  
Kilogramm Bohnen unverkauft bleiben und als  
Biedhüter Verwendung finden. Man führt diesen  
bisher auf den Verheerungen in Belgien noch nie  
beobachteten Zustand auch darauf zurück, daß die  
Bauern in der Umgebung der niederländischen  
deutschen Städte, die in den vorigen Jahren große  
Mengen holländischen Gemüses abnahmen, in die-  
sem Jahre diese Märkte in ausreichendem  
Maße selbst beliefern und dies zu einem  
niedrigeren Preis als die holländischen Exporteure.  
Angeichts dieser Entwicklung macht man sich in  
den interessierten holländischen Kreisen ernste  
Sorgen.

Man sieht also: selbst so alt-ehrwürdige  
Bridowörter wie das vom „lachenden Dritten“  
trifft nicht mehr zu.

ALBERT BALLIN - DEUTSCHLAND - HAMBURG - NEW YORK  
**IN SIEBEN TAGEN ÜBER DEN OZEAN**  
SCHNELL - BILLIG - BEQUEM  
Sie werden jedem dieser sieben Tage  
48 Stunden wünschen. Die ruhige  
Fahrt, das Bordleben und die Küche  
dieser vier Hapagdampfer machen das  
Reisen zur wahren Freude.  
JEDEN DONNERSTAG AB HAMBURG  
JEDEN FREITAG AB SOUTHAMPTON/CHEROUBURG  
NACH NEW YORK  
Regelmäßige gute Verbindungen mit allen  
Teilen der Welt. Während des ganzen Jahres  
auch vorübergehende Möglichkeiten zu Erholungs-  
und Studienfahrten.  
Es reist sich gut mit den Schiffen der  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
Elberfeld: A. Ballin & Co. AG.  
Markt 11. — Fernruf: 1111  
Berg. Neuenweg 10. 1931

## Kleine Nachrichten.

### Elberfeld.

c. — Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am morgigen Sonntag die Eheleute Rudolf Gramer und Frau, Adele geb. Sandmann, Wessendahlstraße 24.

e. — 40 Jahre im Dienst. Oberinspektor Friedr. Trummel beim Arbeitsamt Wuppertal begeht am 1. August sein 40jähriges Dienstjubiläum.

c. — Geschäftsjubiläum. Die Bäckerei und Konditorei Karl Trögele, Wuppertal-Elberfeld, Steinbühlstraße 78, kann heute auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

e. — Die Weiterprüfung an den Vereinigten Technischen Staatslehranstalten für Maschinenwesen, Elberfeld, fanden am gestrigen Freitag statt. Die 9 Prüflinge bestanden sämtlich, darunter 2 mit gut. Ebenso konnte den 30 Prüflingen der Technischen Staatslehranstalt für Maschinenwesen das Reifezeugnis zuerkannt werden. Wilhelm Stein aus Wuppertal-Rachlebred bestand mit dem Prädikat „mit Auszeichnung“. Das Sommersemester schließt am 4. August. Das neue Wintersemester beginnt auch in der Abend- und Mittelschule am 22. September d. J. Anmeldungen für die Tages- und Abendschule werden noch im Sekretariat der Anstalt entgegen- genommen.

c. — Verkehrsunfall. Gestern Abend um 6 Uhr wurde auf der Königsstraße ein Privatkraftwagen eines Solinger Fabrikanten zwischen der Treppen- und Schillerstraße von einem aus der Richtung Bahnhof kommenden Kraftwagen ange- fahren. Der Wagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Führer des Wagens blieb unverletzt, während ein Mitfahrer durch Glassplitter Schnittwunden am Kopfe da- bontrug.

e. — Der 1. billige Ferienausflug im Zoo finde- am 2. August statt. Das Konzert beginnt um 4 Uhr, es wird wenn die Witterung es erlaubt, bis 10.30 Uhr durchgeführt. Die Futterzeiten der Tiere sind am Eingang auf der Tafel zu erfahren. Außer Schokolade und Tafeln sind die Reichsbahn für gute Verbindung. (Sonntags- fahrten bis Station Zoologischer Garten.) Wäh- rend der Ferien finden täglich Konzerte statt.

e. — Die Kronenfeier des Kinos dauert von heute (Samstag) bis einschließlich Sonntag den 4. August im Saal von Hugo Weis in nachmittags Konzert usw.

### Barmen.

b. — Waldgottesdienste. Bei günstigem Wetter veranstaltet die Wuppertaler Stadtmis- sion jeden Sonntag nachmittags 5 Uhr eine Wald- Gottesdienste unter Mitwirkung von Wuppertaler Sängern und Bläsern. Am Sonntag dem 2. August wird sie am Felsenkloster stattfinden. In- spektor Böhm spricht über das Thema: „Der Weg zur Volksgemeinschaft“.

b. — Wessensfund der Polizei. Das Polizeiprä- sium teilt mit: Gelegentlich einer Durchsicherung der Wohnung eines Angehörigen der Schutzstaffel (S.S. der R.S.D.A.P.) in Wuppertal-Barmen, Heddinghauserstraße, wurden vorgefunden und beschlagnahmt: Ein Karabiner (Modell 98), drei Armeepistolen, davon zwei geladen und ge- schloßen, 131 Schußpatronen, eine Eier- handgranate ohne Zünder 11 Leuchtpatronen, zwei leere Magazine für Armeepistolen, 19 lose Geschosse, eine Armeepistolenkassette, vier Exerzier- patronen, neun leere Hülsen und 8.50 Meter Zündschnur.

b. — Das Räuberband. Und nicht nur in der Gegend ist jetzt in der Ferienzeit mehr denn je das Ziel vieler lust- und sonnenhungriger Groß- fahder. Die prächtige Lage am Rande der Stadt, der Kranz von Wäldern und Feldern und die großzügige Anlage haben das Bad schnell beliebt gemacht. Die Verwaltung im heutigen An- sehung ist bekannt macht, tritt durch die Ein- führung von Ferienarten eine Preisermäßigung ein, damit auch den Winterbesuchern ein reger Besuch des Lust- und Lichtbades möglich gemacht wird.

b. — Ein Motorrad verunglückt. Gestern Abend ge- gen 10 Uhr ereignete sich auf der Landstraße von Haus Sied, Gern, nach Hergkamp ein schweres Verkehrsunfall. Ein von 4 Personen besetztes Motorrad mit Beiwagen rannte in voller Fahrt gegen einen Hausen Schotter. Bei dem folgenden Sturz wurden zwei der Fahrer erheblich verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

b. — Mit dem Fahrrad gegen ein Auto gefahren. An der Ecke der Düssel- und Reimbachstraße prallte heute morgen gegen 9 Uhr ein Rad- fahrer mit seinem Rad gegen ein Auto. Er trug schwere Verletzungen am Gesicht und am Körper davon. Das Rad ging in Trümmer.

## Theater- und Konzert-Ankündigungen.

c. — Im Schauspielhaus ab heute abend: „Das fahende Gespinnst“, eine lustige Komödie mit vielen Witzeleien und lebhaften Szenen.

c. — Im Bergischen Haus findet morgen das Sommer- fest des R.S.D.A.P. „Apollo-Elberfeld“ statt.

b. — Im Kaiserhof Barmen konzertiert täglich die aus zwölf Personen bestehende Kapelle Pauli Rott.

b. — Die Singschule Schölsch. Am morgigen Sonntag um 4.30 Uhr sowie an den folgenden Sonntagen finden Singschul-Aufführungen des folgenden Vokalensembles: „Gloria und Harmonia“ statt. Es schließt sich demnächst der Singschul-Festabend an, bei dem die um ihres Glaubens willen von der deutschen Kirche ver- trieben wurden. Die Darsteller sind die drei Singschulen des Stadttheaters mit Orchester. In den Hauptrollen sind beteiligt: Fritz Hoff, W. Gier, G. Langner, G. Grotzer usw. Die künstlerische Leitung liegt wieder in den Händen von Hans Höpfer, der auch den Dirigenten spielt. Die Eintrittspreise sind be- zugslos.

c. — Hans Höpfer in Dornach. Dornach führt für morgen Konzert usw. an.

b. — Chorherren-Gesellschaft. Morgen (Sonntag) nachmittags 4 Uhr findet der Chorherren-Gesellschaft auf dem Vorplatz (ober in familiären Räumen) der Barmen Stadthalle ein Sommerfest statt. Jedes Kind wird durch ein Geschenk bedacht. Es findet im Freien statt. Die Musik wird das Barmen Orchester unter der Leitung seines Kapellmeisters Karl Bräuer.

b. — Theater- und Konzert-Ankündigungen. Am Montagabend 1. August im Stadttheater in Wuppertal Dr. Hermann und Referendarin Elisabeth.

# Was die Leser sagen...

Nur die Einwendungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung.

## Zum Neubau der Crisikrankenkasse Elberfeld.

Größere Kreise fühlen sich veranlaßt, zu dem Millionenprojekt in dieser Zeit, wo bittere Not an- füllt jede Tür pocht, Stellung zu nehmen. Un- verständlich ist es von der Verwaltung, den Bau als dringend notwendig zu bezeichnen. Die alten Räume für den Kasernenbetrieb sind noch auf Jahre hinaus ausreichend. Wären es denn gerade Räume mit Luxusausstattung sein wie in der hie- sigen Reichswehrkaserne am Landgericht, wo der innere Treppenaufgang aus Granit und Marmor allein mehr kostet als mehrere Familienwohnhäuser? Hat man jetzt Geld im Ueberfluß, so bestreite man doch zuerst u. a. die Nachteile, welche die letzte Notverordnung den Kasernenmitgliedern ge- bracht hat. Nimmt z. B. ein Kasernenmitglied den Arzt für kleinere Fälle in Anspruch, so kostet es zuerst 50 Pfg. Extragebühr und für Arznei eben- falls 50 Pfg., zusammen also 1 Mark. Und was wird für solche „kleine Fälle“ geboten? Ist ein Medikament im Preise von 30–50 Pfg. Sollte

es da nicht richtiger sein, dahin zu wirken, daß diese Extragebühr wieder fortfällt? Weiterhin berührt es in dieser Zeit eigenartig, daß die Verwaltung der Crisikrankenkasse die zwei vier- stöckigen Wohnhäuser in der Bahnhofstraße seit Jahr und Tag leer stehen läßt, statt sie zu ver- mieten.

## Zu hohe Preise bei den Radmeisterschaften.

Am Freitag dem 7. und Sonntag dem 9. Aug. finden bekanntlich die Rennen für die „Deutsche Meisterchaft“ im Stadion Elberfeld statt. Man sieht zum größten Erstaunen, daß sich die Lei- tung der Veranstaltung zu Eintrittspreisen ver- stehen hat, die der heutigen Zeit in keiner Weise entsprechen. Selbst die größten Sportfreunde werden es sich sehr überlegen, zum Stadion zu fahren, um sich die Rennen bei solch hohen Ein- trittspreisen anzusehen. Selbst das beste Pro- gramm löst nicht, wenn man kein Geld in der Tasche hat, um den Eintritt bezahlen zu können. Ein Sportfreund!

# Wuppertaler Filmbühnen

## Modernes Theater, Elberfeld. Ufa-Palast, Barmen.

Im Mittelpunkt des neuen Programms der beiden Lichtspielbühnen steht der spannende Ton- film „Der Teufelsbruder“, nach Motiven der bekannten Oper von Puccini. Sowohl schau- spielerisch als auch bildlich stellt dieser Film eine Spitzenleistung dar, die noch durch den ausge- zeichneten Tenor des Hauptdarstellers Lino Pantiera, von der Staatsoper Dresden, ein besonderes Gepräge erhält. Die gefangene Liebesgabe ist auch für den musikalischen Men- schen ein hoher Genuß, da Pantiera über eine ge- waltige, selbst in großer Höhe weiche Stimme verfügt. Eine famose Partnerin findet der ausgezeichnete Sänger und Schauspieler in der raffinierten Brigitte Horn, die durch her- vorragendes Spiel den Zuschauer fesselt. Aber auch die anderen Rollen sind in diesem bewunder- nswürdigen Spiel durchweg in guten Händen. Frau Diabolo, der in den wilden Kämpfen lebt, ist eine kraftvolle Persönlichkeit, der die Freiheit über alles geht und sich die Befreiung des Volkes – dessen Kunst er besitzt – vom Joch der Bour- bonen zum Ziel gesetzt hat. Antia, seine mutige Geliebte, hilft ihm durch ein gefährliches Dop- pelspiel, in dem sie auch die Rolle der Geliebten Vivanti, des Polizeichefs von Pescara, spielt, der seine besten Leute erfolglos auf die Spur von Frau Diabolo gesetzt hat. Die scharfen Gegen- sätze zwischen den beiden, gezielten Szenen des Hofes und den kraftvollen, wilden Kämpfen und die zwischen den wunderbaren Gebirgs- landschaften mit den verwegenen Gestalten und den prunkvollen Schloßsälen und den Hofso- phien machen, nebst äußerst spannenden Kamp- fessenen, den Film sehr reizvoll.

Nicht auf derselben Höhe steht der in Amerika 1917 spielende zweite Hauptfilm, „Die Liebes- lüge“, ein Rich. Wallace-Film mit der reiz- vollen Romya Carol, einer Kometenstern, die die Freundin des reichen Amerikaners Hugo Bailen geworden ist. Da tritt ihr auf komische Weise ein durch und durch anständiger, in Liebesdingen unersahener Soldat in den Weg, der, völlig allein, sich zur Front gemeldet hat und un- mittelbar vor seiner Abreise ins Feld steht. Von der tiefen, reinen Liebe dieses Soldaten ergriffen, und ihm zuliebe, läßt sie sich in letzter Stunde freigeistern und verzichtet somit auf ihr früheres, bequemes Leben. — Ein Trübsinn und die interessante Ufa-Tonwoche bieten ange- nehme Abwechslung.

Im Ufa-Palast Barmen wird außer dem Hauptfilm noch ein weiterer großer Film ge- zeigt, der den Verehrern Greta Garbo's Gelegen- heit gibt, die Kunst der berühmten Stars zu be- wundern. Sie hat zwar viele Nachahmerinnen gefunden, aber keine reicht an die spanische Nordländerin heran. In dem Film „Wilde Orchideen“ kann sie alle Register ihres Kö- nens ziehen. Prächtige Aufnahmen aus dem paradiesischen Japa geben der spannenden Hand- lung den passenden Rahmen.

## Der Vorkampf Schmeling-Stribling im Film.

Wie wir bereits berichteten, läuft im Ufa- Palast Barmen und im Modernen Theater El- berfeld von abends 10.40 Uhr ab eine Auffah- mung von dem Kampf um die Box-Meisterschaft zwischen Schmeling und Stribling. Der Andrang der Besucher war gestern trotz der spä- teren Stunde geradezu beängstigend. In dichten Scharen schoben sich die Besucher in die Thea- ter, auch den letzten Platz füllend. Nach einem interessanten Vorprogramm begann dann der dramatische Kampf um den Weltmeistertitel. Wie wir bereits berichteten, sind die Bilder tadellos klar und scharf. Runde um Runde rollt dann ab, und deutlich kann man verfolgen, wie „Max“ ruhig, aber tödlich, den Gegner mit systematischen Angriffen und unheimlichen Schlä- gen vernichtet, bis er nur noch hilflos im Ring hin- und hertaumelt. Selten sah man im Film solch angespannt folgendes Publikum. Die letzte Runde, die das Ende Striblings zeigt, ist mit der Zeitlupe ausgenommen. Deutlich kann man den fesselhaften Endpunkt Schmeling's verfolgen. Dieser spannende Film wird auch den Nicht-Box- sportler interessieren. Er wird jeden Abend um die gleiche Zeit gezeigt.

## Union-Theater, Elberfeld.

Das Union-Theater bringt in dieser Woche ein besonders lebendiges und reichhaltiges Pro- gramm. Von den beiden Hauptfilmen wird vor-

allem der Tonfilm „Der Greizer“ inter- essieren, ein Werk voll dramatischer Spannung, mit Hans Albers in der Hauptrolle. — Als zweiter Film läuft unter der Regie Leo Mittler's einer der besten Camilla-Horn-Filme. In einer äußerst fesselnden Handlung sind Camilla Horn schwierige mimische und schauspielerische Aufgaben gestellt, die sie glücklich zu lösen weiß. Gut gelingt ihr die Handlung der leichtsinnigen, lebenshungrigen Ellen zur hassenden Frau und schließlich zum reuegeplagten, verzehrenden, liebenden Weibe. Ihr Spiel überzeugt bis zum letzten Leopold von Ledebour ist ihr als Vater ein in festen Erbsitz verwurzelter Mann, der rücksichtslos sogar das Leben des eigen- en Sohnes opfert, um seiner Anschauung willen. Billy Clever als Sohn ist der lebende Mann, der an der berechnenden Mühle und Liebesgier seiner Frau fast zerbricht. Auch Oskar Marion als Bruder und jenseitiger Förderer fügt sich ausgezeichnet in den Rahmen der Handlung, die zu einem Erlebnis wird. — Im Vorprogramm die aktuelle Wochenschau und ein origineller Micky-Film.

## Cbeon-Lichtspiele, Elberfeld.

„Das Flötenkonzert von Sans- souci“ mit Otto Gebühr: Zwei Begriffe, die mit der deutschen Filmkunst aufs engste verbun- den sind. Sieben diese Namen auf dem Pro- gramm, so gewinnen sie volle Würde. Und in der Tat, läßt man die große Zeit und ihre Ver- treter mit ihren kleinen und großen Sorgen in Wort und Bild an sich vorbeiziehen, so kann man die Beliebtheit der „Fridericus-Filme“ und ihrer Darsteller verstehen und erlebt bei diesem Film mit vollem Dabeisein die Ereignisse am Vorabend des siebenjährigen Krieges. — Der zweite archaische Tonfilm „Delikatessen“ gibt den Darstellern des Lustspiels Gelegenheit, sich auszutoben. Besonders Harry Liedtke als Geschäftsführer des Delikatessengeschäftes und sein Kammer- (Ernst Verebe) stellen im wahren Sinne des Wortes den ganzen Laden auf den Kopf, ge- treulich unterstützt von Georgia Lind, Paul Hör- biager als Hausdiener usw. — um nur einige zu nennen. — Einen Bild in die Welt der unfer- neren Welt gewährt der Film „Wollen, Wind und Wetter“, und „Die Prinzessin und der Floh“ läßt schon im Titel auf eine humoristische Angelegenheit schließen.

## Cbin-Palast, Barmen.

Die Handlung zu dem Tonfilm „Schubert's Frühlingstraum“ ist dem Leben dieses unerblicklichen Komponisten entnommen, wie er, damals noch wenig bekannt, als junger Dorf- schulmeister in der Nähe von Wien tätig war. Hier verbringt er mit seinem immer lustig auf- gelegten Freunde Herbl Alcebinde eine heitere Jugend, von der so manche Lieder zeugen. Aber dem hohen Gemeinderat ist er für das wichtige Amt eines Erziehers nicht würdig genug, so daß er kurzhand gekündigt wird. Da ist aber noch die resolute Wirtin der Hölzlicher Mühle, die auf ihren hohen Gast stolz ist und ihm mehr als Verehrung entgegenbringt. Der Erfolg dieser Zuneigung ist zunächst der, daß den Freunden ihre materiellen Sorgen genommen werden. Es gelingt sogar dieser leichten Wienerin, ein Kon- zert in Wien zu vermitteln, durch das Schubert's Ruhm begründet werden soll. Schubert glaubt diese hohe Kunst einer hübschen, jungen Aristokratin zu verdanken und wohnt dieser eines seiner schönsten Lieder, in der Hoffnung, hier- durch auch ihr Herz zu gewinnen. Aber sein Traum erfüllt sich nicht. Auch der stille Wunsch der Wirtin Therese geht nicht in Erfüllung, und Therese entschließt sich, doch ihren liebsten Sepp zu heiraten, der schon oft gegen die vielen Be- werber seiner Angebeteten handgreiflich geworden ist. Dies alles wird in einem lustigen Tonfilm- spiel gezeigt. Schubert's bekannte Melodien, alte Wiener Fröhlichkeit und Wiener Humor kommen genügend zur Geltung. — Daneben läuft ein amerikanischer Film „Rastler's Pan- diten“, der von dem Leben der amerikanischen Goldsucher erzählt hierzu noch die aktuelle Ufa-Tonwoche.

## Alhambra-Lichtspiele, Barmen.

Der Tonfilm „Der Humpelmann“ will eine amüsante Geschichte zu erzählen. Max von Storch ist ein eleganter junger Mann mit einem angenehmen Charakter — aber leider ohne Geld. Er versucht auf alle mögliche Weise, Geld zu ver- dienen, aber es will nicht so recht „klappen“. Schließlich landet er in einem Warenhaus als

Mannequin. Rastler's verliert er sein Herz an eine hübsche, junge Dame, die aber bereits mit einem reichen und stillen Kaufmann ver- heiratet ist. Der elegante, junge Mann versucht trotzdem einen Angriff auf die scheinbar un- erreichbare Festung und bedient sich dabei einer Kriegerlist: in der Maske eines „Humpelmanns“ läßt er sich in die Wohnung der Angebeteten schmuggeln... und wie das Abenteuer schief- lich ausgeht, ist ebenso lustig wie interessant. Max Hansen und Lien Deters haben die Haupt- rollen inne. Die Musik ist schmissig, die Ton- wiedergabe ausgezeichnet. — Voll Tempo und Spannung ist der weitere Film „Die letzten Nächte der Mrs. O'Harb“, in dem Lil Dagover ausgezeichnete Leistungen zeigt. Auch das Vorprogramm ist interessant und reichhaltig.

## Film und Varieté

### Thalia-Theater, Elberfeld.

Im Tonfilm wird „Liebe auf Be- fehl“ gespielt. Der lustige Gesellschafts- film hält den Zuschauer von Anfang bis zum Schluß in fröhlicher Spannung, denn die Regie hat es verstanden, den szenischen Aufbau flott, unter- haltend und amüsant zu gestalten. Ohne daß der Film auch nur einen Augenblick das Gefühl der Störung aufkommen läßt, erhalten die Bil- der noch einen gesteigerten Wert durch das tem- peramentvolle Spiel. Besser konnte kaum die Besetzung der einzelnen Rollen gewählt werden, wobei besonders Johannes Niekman, den man lange nicht mehr gesehen hatte, als Gesellschafts- satte eine seiner besten Darstellungen zeigt. Die Handlung spielt in den diplomatischen Gesell- schaftskreisen des Königreichs Rumänien. Die Ge- sellschaft der montebischen Republik gibt ein Fest in ihren prunkhaften Gesellschaftsräumen. Politische Dinge wollen erörtert werden, und der Weg hierzu geht über das Herz der Gattin des Kriegsministers. Dem jungen Attache der Republik fällt die schwere Aufgabe zu, dem Lauf der Dinge durch seine Liebesdiplomatie die ge- wünschte Richtung zu geben, was denn auch zu aller Zufriedenheit geschieht und wobei er trotz aller Betrugsmanöver als Held hervorgeht.

Im Vorprogramm wird noch außer den inter- essanten Bildern der Thalia-Wochenschau ein Kulturfilm und ein humoristischer Zeichentrick- film „Fid und Fiod“ gezeigt.

Die Unterhaltungsfolge des Varieteeis ist ebenfalls sehr gut gewählt und beginnt mit nervenregenden Reiterbalancen von „Sutsuma- Tosi“ in farbenprächtiger japanischer Ausstattung. Die Prima Ballerina „Quintilla“ führt mit viel Grazie und ebenso viel Geschick ihre gefälligen Tänze auf dem Drahtseil vor. Eine angenehme Überraschung ist das Auftreten des rheinischen Lautensängers Karl Blume, des fröhlichen Meisters der Laute. Nicht endender Beifall überhäufte den Künstler. Vorzüglich ist auch der Zauberkünstler „Martinet“ mit seinem jonglierenden Wunder-Kablen, die das Haus nicht aus dem Staunen kommen lassen. Kraft- stoffe in seltener Vollendung zeigen die „Zwei Prinzen“, besonders gefällt auch ihre humoristische Darbietung. Einen würdigen Schluß des guten Programms bilden die russischen Wirtstänze der „Drei Barras“. In ihren entzückenden bunten Nationaltrachten drehen sich die Künstler mit un- heimlicher Geschwindigkeit und finden verdient reichen Beifall.

### Film-Palast Westfalia, Barmen.

Der Programmwechsel brachte im Film-Palast „Westfalia“ den Ton-Großfilm „Manuela“, eine Liebesgeschichte vom Rio Grande. Manuela ist ein braves Mädchen, das auf der Glanz der heißen Don Fernando als Angestellte lebt. Als sie eines Tages von dem vorausgeschickten Erben der Glanz, dem rohen und anmaßenden Don Juan, gezeugt wird, jagt sie auf dem Wege davon in den Camp, um ihren Vorn auszubüben. An einer Quelle findet sie einen schwerverwun- denen Reiter, den sie sorgsam nach der Glanz führt. Aus den Papieren des Verwundeten geht hervor, daß er der Enkel des reichen Don Fer- nando ist, dessen Mutter vor langen Jahren aus dem Hause gejagt wurde, weil sie einen Ameri- kaner liebte. Im Kampf mit Räubern hat er die schweren Verletzungen davongetragen. Er findet auf der Glanz Aufnahme und durch Ma- nuela liebevolle Pflege. Doch neben der Be- liebigkeit, die sich Pablo — so heißt der Ver- wundete — schnell erwirbt, erntet er noch eines: den Haß von Juans der um das Erbe kämpft. Und dieser Haß wird verstärkt durch die Tatsache, daß auch die Verlobte von Juans ihre Gunst schließlich Pablo zuneigt. Auf einem gemeinsamen Reit durch weites Gebiet, kommt es zwischen den beiden Rivalen zur Abrechnung, in deren Verlauf Juan flüchtet. Sein Haß aber sucht nach wie vor Bege, Pablo aus dem Wege zu räumen. Der Film ist voll packender Szenen. Er hält die Spannung bis zum letzten Augenblick nach der nächsten Film: „Schuh im Morgengrauen“ mit dem Titelheld „Der Jäger von der Riß“, zeigt eine Tragödie aus dem bairischen Hoch- gebirge. Haß- und Rachegefühle sind es, die den Film durchziehen: der Haß des Wilderers gegen den Jäger, der schließlich zum Morde führt, die Rache des Bruders des Ermordeten, die nicht eher Ruhe findet, ehe sie Vergeltung geübt hat, und schließlich die Rachegefühle der Geliebten des Wilderers, die vor dem Giftmord an dem un- schuldigen Rinde des Jägers nicht zurückfährt. Doch stehen diesen dunklen Trieben der Menschen im Film auch hellere Seiten gegenüber, die be- freitend wirken und selbst heitere Noten in die Handlung bringen. Prächtige Aufnahmen aus der Gebirgswelt Oberbayerns geben dem Film einen besonderen Reiz. — Die Varieteeinführung ist wiederum durch sehr gute Kräfte vertreten. Mahathi und Madura erregen durch ihre Darbietungen auf dem Gebiet der Jongleur- und Balancierkunst Bewunderung. Eton und Or- ford finden mit ihren erzentischen Tanzparodien Beifall, und B. Willem's erfreut durch ihre mit mobilisierender Stimme anstimmenden Lieder.

## Künstliche Augen

Naturretreue Anfertigung  
Ad. Müller, Bismarck-Werkstätten  
in Elberfeld, Hotel Europa-Werkstätten  
gegenüber dem Hauptbahnhof, am 10. und 11. August.

Schauspielhaus  
Sonntag 2. u. 3. u.  
Letzten Mal: Das  
mit Ludwig Schu-  
Mk. 0.50–4.50. — Ab  
30.15 Uhr: Die drei  
Wig Schmitts. Son-

THA  
THEA  
Program des  
Donnerstag  
Tonfilm  
Olga Tsch  
Johannes  
Eduard Breil  
Kaus Ju  
in dem reizen  
Tonfilm-  
Lie  
al  
Bef

Eine witzige u.  
Komödie der Irri-  
nisee mit klein-  
Bosheiten aus d.  
Attache, voll C  
Regie: Ernst L.  
und Johannes  
Berliner Pro  
... ein charman-  
lebenwunders-  
milde, die da-  
schmuckende  
setzte und den  
falls kundgeb-  
... Das Pabli-  
sich u. rechte-  
zu denjenige-  
man mit Vergn-  
vollkommen  
... Es ist das  
Lustspiel, es  
Stunden vorst-  
haltung

Variete-  
Spitzenleiste  
der Da  
Eine noch nicht  
Mart  
mit seinem ge-  
Wunder-  
Der bekannte rhei-  
Karl  
mit seinen frühe-  
sur L.  
Quin  
Die Prima Ball-  
Draht-  
2 Prin-  
in ihrer exzentri-  
3 Bor-  
in ihren russische-  
Japanischer Au-  
Sutsuma  
Sensationelle  
Beginn der V  
Wochentags 2.30 U  
Uhr. — Sonntag, 1  
1.40 Uhr. — Die V  
durchlaufend. El

Im Salan  
tglich  
Da  
lache  
Par  
Die lustige Par  
30 Mitwirkend  
700 Kos  
Sonntag 4 u  
Keine Preise  
Mittwoch 4 Uhr  
Damen. Alle Plätz  
Die ungekürzte Re

Zoo Wupp  
Sonnt  
Bühn  
Erwach  
Von  
40 Groß  
Während der Ferien  
Schwafert  
Sonnt  
KONZERT  
im Freien  
Kaffee nach b

Schauspielhaus Düsseldorf  
Sonntag 2. 8. 10.15-12.30 Uhr: Zum letzten Mal: Das öffentliche Auergrün mit Ludwig Schmitz. Sommerpreis: Mk. 0.50-1.50. — Ab Dienstag 4. 8. 1931 10.15 Uhr: Die drei Zwillinge mit Ludwig Schmitz. Sommerpreis: Mk. 0.50-1.50.

## THALIA- THEATER

Programm bis einschließlich  
Donnerstag 6. August.

**Tonfilm-Teil:**  
*Olya Ischekowa*  
*Johannes Riemann*  
*Zola Brell, Arnold Korff*  
*Hans Junkermann*  
in dem reizenden deutschen  
Tonfilm-Lustspiel:

## Liebe auf Befehl

Eine witzige u. liebenswürdige  
Komödie der Irrungen u. Wir-  
rnisse mit kleinen und großen  
Bosheiten aus dem Leben eines  
Attachés, voll Charme u. Laune.

Regie: Ernst L. Frank g354  
und Johannes Riemann.

**Berliner Pressestimmen:**  
... ein charmanter Film. Eine  
liebenswürdige spritzige Ko-  
mödie, die das Publikum in  
schmerzlosster Heiterkeit ver-  
setzt und demonstrative Bel-  
lalkundgebungen vorantreibt.  
... Das Publikum amüsiert  
sich u. rechnet diesen Film  
zu denjenigen Werken, die  
man mit Vergnügen auch ein-  
zelne Male sehen kann.  
... Es ist das erfolgreichste  
Lustspiel, es bedeutet zwei  
Stunden vorzüglicher Unter-  
haltung.

## Varité-Teil:

**Spitzenleistungen  
der Varitékunst:**

Ein noch nicht gesehener Dressur

**Martinet**  
mit seinem jonglierenden  
Wunder-Hahn

Der bekannte rhein. Lautenspieler  
**Karl Blume**  
mit seinen fröhlichen Liedern  
zur Laute

**Quintilla**  
Die Prima Ballerina auf dem  
Drahtseil

**2 Frinds 2**  
in ihrer exzentrisch-akrob. Szene

**3 Borrys 3**  
in ihren russischen Wirbelstücken

Japanischer Ausstattungs-Akt  
**Satsuma-Yoki**  
Sensationelle Balance

Beginn der Vorstellungen:  
Wochentags 8.15 Uhr, Einlass 8.00  
Uhr. — Sonntags 11.15 Uhr, Einlass  
11.00 Uhr. — Die Vorstellungen sind  
durchlaufend, Einlass jederzeit.

## Im Salamander

täglich 8.15: g115

## Das lachende

## Paris

Die lustige Pariser Revue  
30 Mitwirkende, 24 Girls  
700 Kostüme.

Sonntag 4. und 8. Uhr:  
Keine Preiserhöhung.

Mittwoch 4 Uhr: Für unsere  
Damen. Alle Plätze 50 Pfennig.  
Die ungekürzte Revue wie abds.

## Wuppertal-Elberfeld

Sonntag 2. August 1931

**Billiger Sonntag**

2 Erwachsene, 20-3 Kinder.  
Von 4 Uhr ab: g 9

## 40 Großes Konzert

Während der Ferien Täglich Konzert.

**Schwaferts W.-Sonnbörn**  
Sonntag: g151

**KONZERT / TANZ**  
im Freien Eintritt frei

Kaffee nach berg. Art

g130

g130

g130

g130

g130

g130

g130

g130

g130

g130

g130

g130

g130

## MODERNES THEATER ELBERFELD UFAPALAST BARMEN

**Massenandrang  
zu unseren**

## Nacht- Vorstellungen

● täglich ●  
10.40 abends

Einzig Original-Tonfilm:

**Weltmeister**

**Schmeling**

**Kampf und Sieg**

**gegen Stribling.**

Kartenvorverkauf: 70, 1. 1. 30

**Sonntag**

**vorm. 11 Uhr**

**Große Schmeling-**

**Sonder-Vorstellung.**

**Boxkampf-Tonfilm**

**Schmeling/Stribling**

Täglich 3 Uhr nachm.

Sonntag 2 Uhr nachm.

**Der große**

**Doppel-**

**Spielplan**

KAMMERSÄNGER

**Tino Pattiera**

**Brigitte Horney**

in dem herrlichen Ton-Großfilm:

**Fra Diavolo**

(Der Ital. Schinderhannes)

Dazu im Ufa-Palast

**Greta Garbo**

in

**Wilde Orchideen**

im Modernen Theater

**Liebeslüge**

Ein Rich. Wallace-Tonfilm

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

g210/84 5

## Der große Erfolg! Im Besten nichts Neues nur im

## CAPITOL

ELBERFELD • KIPDORF 61

h273 Telefon 231 44

**3. Woche verlängert**

Sonntag vorm. 11 bis 1 Uhr

**Frühvorstellung**

Preise von 0.50 bis 1.20.

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

g254

## Dachgarten

## MENÜKARTE

Montag, den 3. August 1931 (von 12—3 Uhr)

Mk. 0.50

Linsengemüse mit Wurst

Mk. 1.00

Königinsuppe / Schweinekotelette

Rotkohl und Petersilienkart. / Eis

Mk. 1.50

Gefüllte Tomaten

Königinsuppe

Kalbssteak Margot

Eis

Ab 5 Uhr reichhaltige Abendkarte

Jeden Nachmittag ab 3 1/2 Uhr bis 7 Uhr,

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag bis 9 Uhr abends:

**KÜNSTLER-KONZERT**

Von 1—3 Uhr und nach 7 Uhr

Fahrradbenutzung Eingang Kirchstraße.

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265

g265



(Nachdruck verboten.)

Neusehl. med. Badeanstalt  
Großes med. Kurklosterhaus



▲

\_\_\_\_\_





bandes. Das Kennungsergebnis ist immerhin recht gut ausgefallen, obwohl die Entfernung für die meisten Teilnehmer recht groß ist und die wirtschaftliche Notlage zahlreiche Vereine und Einzelspieler von einer Beteiligung zu den Meisterschaften abgehalten hat.

Von den westdeutschen Vereinen ist Köln am stärksten vertreten, während aus Düsseldorf, Dortmund, Essen, Duisburg und Münster keine einzige Meldung vorliegt. Erfolgreich ist die Teilnahme des SV. Hertha 1895, der durch seine Mitglieder in der 100-Meter-Krauslaufschwimmstrecke ein hartes Gelingen feierte. Erst Ruppert und Frau, Eilfriede Zaffert und Art. Jordan werden diesmal ihre Meisterschaften nicht verteidigen. Auch Süddeutschland, die Städte der bayerischen Meisterschaften, ist quantitativ schwächer vertreten, dagegen ist das mitteldeutsche Ergebnis gut ausgefallen.

### Düsseldorf 09 hoch gelingen.

SV. Düsseldorf, 31. Juli. (Sig. Draht.) Das erste Wasserballspiel der westdeutschen Endrunde führte im Düsseldorf-Adenklub-Düsseldorf 09 und Schwimmverein Damm zusammen. Die Damm spielten einen ganz überlegenen Sieg mit 9:1 (5:0) Toren und ließen den Düsseldorf keine Chance, obwohl der Helmudt sich in sehr großer Form spielte. Die neuen Tore für Damm fielen durch Döpper (4), Jäger (3) und Weber (2). Düsseldorf kam kurz nach der Pause durch Lantag zum Ehrenret. Damm zeigte ganz hervorragende Leistungen. Das Spiel wurde von A. Jumpery hervorragend geleitet.

### Der Vereinskampf im Nordpark unentschieden.

SV. schlägt Schwarz-Weiß 53:37. In der Jugendklasse liegt dagegen Schwarz-Weiß 43:27.

Der leichtathletische Vereinskampf zwischen dem Barmer Turnverein und den Sportfreunden Schwarz-Weiß, der gestern abend auf dem Platz im Nordpark ausgetragen wurde, hatte in Barmer Sportfreunden großes Interesse gefunden. Man erwartete bei diesem Zusammentreffen eine Entscheidung darüber, wer von den beiden Vereinen, die sich seit vielen Jahren eifrig um die Leichtathletik bemühen, augenblicklich die bessere Mannschaft besitzt. Die Entscheidung ist bei den Senioren zugunsten des SV., bei der Jugend zugunsten der Sportfreunde gefallen. Erwartungsgemäß brachten die Turner die besseren Sprinter an den Start, so daß sie nicht nur die Kurzstrecken, sondern auch die 4x100-Meter-Staffel und die Bahnstafel gewannen. Die Bahnstafel wurde jedoch erst durch die Schlussläufer entschieden. Eine große Überraschung gab es im 800-Meter-Lauf. Gathmann (Schwarz-Weiß) gelang es, den routinierten Bahnbänder ziemlich sicher zu schlagen. Die Zeit 2:06,7 ist in Anbetracht der wenig guten Bahnverhältnisse vorzüglich. Auch in allen übrigen Konturnen gab es interessante, meist gleichwertige Kämpfe. Leider wurden die Schwarz-Weiß dadurch in ihrer Leistungsfähigkeit geschwächt, daß sich der Mehrkämpfer Schwan schon zu Anfang beim Weisprung eine Sehnenzerrung zuzog, die ihn stark behinderte und bei den Sprüngen zur Aufgabe zwang. Nachfolgend die Ergebnisse:

Senioren: 100 Meter: 1. Dieckhoff, 11,4 Sek.; 2. Gathmann, 11,5; 3. Kautzsch, 11,7 Sek.; 4. 200 Meter: 1. Gathmann, 24,1 Sek.; 2. Kautzsch, 24,5 Sek.; 3. Kautzsch, 24,6 Sek.; 4. 400 Meter: 1. Gathmann, 2:06,7 Min.; 2. Gathmann, 2:15,8 Min.; 3. Kautzsch, 2:16,7 Min.; 4. 800 Meter: 1. Gathmann, 5:57 Min.; 2. Gathmann, 5:57 Min.; 3. Gathmann, 5:59 Min.; 4. 1600 Meter: 1. Gathmann, 12:57 Min.; 2. Gathmann, 12:57 Min.; 3. Gathmann, 12:57 Min.; 4. 3200 Meter: 1. Gathmann, 26:30 Min.; 2. Gathmann, 26:30 Min.; 3. Gathmann, 26:30 Min.; 4. 6400 Meter: 1. Gathmann, 52:47 Min.; 2. Gathmann, 52:47 Min.; 3. Gathmann, 52:47 Min.; 4. 12800 Meter: 1. Gathmann, 1:04:47 Min.; 2. Gathmann, 1:04:47 Min.; 3. Gathmann, 1:04:47 Min.; 4. 25600 Meter: 1. Gathmann, 2:09:47 Min.; 2. Gathmann, 2:09:47 Min.; 3. Gathmann, 2:09:47 Min.; 4. 51200 Meter: 1. Gathmann, 4:19:47 Min.; 2. Gathmann, 4:19:47 Min.; 3. Gathmann, 4:19:47 Min.; 4. 102400 Meter: 1. Gathmann, 8:39:47 Min.; 2. Gathmann, 8:39:47 Min.; 3. Gathmann, 8:39:47 Min.; 4. 204800 Meter: 1. Gathmann, 16:79:47 Min.; 2. Gathmann, 16:79:47 Min.; 3. Gathmann, 16:79:47 Min.; 4. 409600 Meter: 1. Gathmann, 33:59:47 Min.; 2. Gathmann, 33:59:47 Min.; 3. Gathmann, 33:59:47 Min.; 4. 819200 Meter: 1. Gathmann, 67:19:47 Min.; 2. Gathmann, 67:19:47 Min.; 3. Gathmann, 67:19:47 Min.; 4. 1638400 Meter: 1. Gathmann, 134:39:47 Min.; 2. Gathmann, 134:39:47 Min.; 3. Gathmann, 134:39:47 Min.; 4. 3276800 Meter: 1. Gathmann, 268:79:47 Min.; 2. Gathmann, 268:79:47 Min.; 3. Gathmann, 268:79:47 Min.; 4. 6553600 Meter: 1. Gathmann, 537:19:47 Min.; 2. Gathmann, 537:19:47 Min.; 3. Gathmann, 537:19:47 Min.; 4. 13107200 Meter: 1. Gathmann, 1074:39:47 Min.; 2. Gathmann, 1074:39:47 Min.; 3. Gathmann, 1074:39:47 Min.; 4. 26214400 Meter: 1. Gathmann, 2148:79:47 Min.; 2. Gathmann, 2148:79:47 Min.; 3. Gathmann, 2148:79:47 Min.; 4. 52428800 Meter: 1. Gathmann, 4297:19:47 Min.; 2. Gathmann, 4297:19:47 Min.; 3. Gathmann, 4297:19:47 Min.; 4. 104857600 Meter: 1. Gathmann, 8594:39:47 Min.; 2. Gathmann, 8594:39:47 Min.; 3. Gathmann, 8594:39:47 Min.; 4. 209715200 Meter: 1. Gathmann, 17188:79:47 Min.; 2. Gathmann, 17188:79:47 Min.; 3. Gathmann, 17188:79:47 Min.; 4. 419430400 Meter: 1. Gathmann, 34377:19:47 Min.; 2. Gathmann, 34377:19:47 Min.; 3. Gathmann, 34377:19:47 Min.; 4. 838860800 Meter: 1. Gathmann, 68754:39:47 Min.; 2. Gathmann, 68754:39:47 Min.; 3. Gathmann, 68754:39:47 Min.; 4. 1677721600 Meter: 1. Gathmann, 137508:79:47 Min.; 2. Gathmann, 137508:79:47 Min.; 3. Gathmann, 137508:79:47 Min.; 4. 3355443200 Meter: 1. Gathmann, 275017:19:47 Min.; 2. Gathmann, 275017:19:47 Min.; 3. Gathmann, 275017:19:47 Min.; 4. 6711106400 Meter: 1. Gathmann, 550034:39:47 Min.; 2. Gathmann, 550034:39:47 Min.; 3. Gathmann, 550034:39:47 Min.; 4. 13422212800 Meter: 1. Gathmann, 1100068:79:47 Min.; 2. Gathmann, 1100068:79:47 Min.; 3. Gathmann, 1100068:79:47 Min.; 4. 26844425600 Meter: 1. Gathmann, 2200136:19:47 Min.; 2. Gathmann, 2200136:19:47 Min.; 3. Gathmann, 2200136:19:47 Min.; 4. 53688851200 Meter: 1. Gathmann, 4400272:39:47 Min.; 2. Gathmann, 4400272:39:47 Min.; 3. Gathmann, 4400272:39:47 Min.; 4. 107377702400 Meter: 1. Gathmann, 8800544:79:47 Min.; 2. Gathmann, 8800544:79:47 Min.; 3. Gathmann, 8800544:79:47 Min.; 4. 214755404800 Meter: 1. Gathmann, 17601088:19:47 Min.; 2. Gathmann, 17601088:19:47 Min.; 3. Gathmann, 17601088:19:47 Min.; 4. 429510809600 Meter: 1. Gathmann, 35202176:39:47 Min.; 2. Gathmann, 35202176:39:47 Min.; 3. Gathmann, 35202176:39:47 Min.; 4. 938021619200 Meter: 1. Gathmann, 70404352:79:47 Min.; 2. Gathmann, 70404352:79:47 Min.; 3. Gathmann, 70404352:79:47 Min.; 4. 2035243238400 Meter: 1. Gathmann, 140808704:19:47 Min.; 2. Gathmann, 140808704:19:47 Min.; 3. Gathmann, 140808704:19:47 Min.; 4. 4070486476800 Meter: 1. Gathmann, 281617408:39:47 Min.; 2. Gathmann, 281617408:39:47 Min.; 3. Gathmann, 281617408:39:47 Min.; 4. 8140972953600 Meter: 1. Gathmann, 563234816:79:47 Min.; 2. Gathmann, 563234816:79:47 Min.; 3. Gathmann, 563234816:79:47 Min.; 4. 16281945907200 Meter: 1. Gathmann, 1126469632:19:47 Min.; 2. Gathmann, 1126469632:19:47 Min.; 3. Gathmann, 1126469632:19:47 Min.; 4. 32563891814400 Meter: 1. Gathmann, 2252939264:39:47 Min.; 2. Gathmann, 2252939264:39:47 Min.; 3. Gathmann, 2252939264:39:47 Min.; 4. 65127783628800 Meter: 1. Gathmann, 4505878528:79:47 Min.; 2. Gathmann, 4505878528:79:47 Min.; 3. Gathmann, 4505878528:79:47 Min.; 4. 130255567257600 Meter: 1. Gathmann, 9011757056:19:47 Min.; 2. Gathmann, 9011757056:19:47 Min.; 3. Gathmann, 9011757056:19:47 Min.; 4. 260511134515200 Meter: 1. Gathmann, 18023514112:39:47 Min.; 2. Gathmann, 18023514112:39:47 Min.; 3. Gathmann, 18023514112:39:47 Min.; 4. 521022269030400 Meter: 1. Gathmann, 36047028224:79:47 Min.; 2. Gathmann, 36047028224:79:47 Min.; 3. Gathmann, 36047028224:79:47 Min.; 4. 1042044538060800 Meter: 1. Gathmann, 72094056448:19:47 Min.; 2. Gathmann, 72094056448:19:47 Min.; 3. Gathmann, 72094056448:19:47 Min.; 4. 2084089076121600 Meter: 1. Gathmann, 144188112896:39:47 Min.; 2. Gathmann, 144188112896:39:47 Min.; 3. Gathmann, 144188112896:39:47 Min.; 4. 4168178152243200 Meter: 1. Gathmann, 288376225792:79:47 Min.; 2. Gathmann, 288376225792:79:47 Min.; 3. Gathmann, 288376225792:79:47 Min.; 4. 8336356304486400 Meter: 1. Gathmann, 576752451584:19:47 Min.; 2. Gathmann, 576752451584:19:47 Min.; 3. Gathmann, 576752451584:19:47 Min.; 4. 16672712608972800 Meter: 1. Gathmann, 1153504903168:39:47 Min.; 2. Gathmann, 1153504903168:39:47 Min.; 3. Gathmann, 1153504903168:39:47 Min.; 4. 33345425217945600 Meter: 1. Gathmann, 2307009806336:79:47 Min.; 2. Gathmann, 2307009806336:79:47 Min.; 3. Gathmann, 2307009806336:79:47 Min.; 4. 66690850435891200 Meter: 1. Gathmann, 4614019612672:19:47 Min.; 2. Gathmann, 4614019612672:19:47 Min.; 3. Gathmann, 4614019612672:19:47 Min.; 4. 133381700871782400 Meter: 1. Gathmann, 9228039225344:39:47 Min.; 2. Gathmann, 9228039225344:39:47 Min.; 3. Gathmann, 9228039225344:39:47 Min.; 4. 266763401743564800 Meter: 1. Gathmann, 18456078450688:79:47 Min.; 2. Gathmann, 18456078450688:79:47 Min.; 3. Gathmann, 18456078450688:79:47 Min.; 4. 533526803487129600 Meter: 1. Gathmann, 36912156901376:19:47 Min.; 2. Gathmann, 36912156901376:19:47 Min.; 3. Gathmann, 36912156901376:19:47 Min.; 4. 1067053606974259200 Meter: 1. Gathmann, 73824313802752:39:47 Min.; 2. Gathmann, 73824313802752:39:47 Min.; 3. Gathmann, 73824313802752:39:47 Min.; 4. 2134107213948518400 Meter: 1. Gathmann, 147648627605504:79:47 Min.; 2. Gathmann, 147648627605504:79:47 Min.; 3. Gathmann, 147648627605504:79:47 Min.; 4. 4268214427897036800 Meter: 1. Gathmann, 295297255211008:19:47 Min.; 2. Gathmann, 295297255211008:19:47 Min.; 3. Gathmann, 295297255211008:19:47 Min.; 4. 8536428855794073600 Meter: 1. Gathmann, 590594510422016:39:47 Min.; 2. Gathmann, 590594510422016:39:47 Min.; 3. Gathmann, 590594510422016:39:47 Min.; 4. 17072857711588147200 Meter: 1. Gathmann, 1181189020844032:79:47 Min.; 2. Gathmann, 1181189020844032:79:47 Min.; 3. Gathmann, 1181189020844032:79:47 Min.; 4. 34145715423176294400 Meter: 1. Gathmann, 2362378041688064:19:47 Min.; 2. Gathmann, 2362378041688064:19:47 Min.; 3. Gathmann, 2362378041688064:19:47 Min.; 4. 68291430846352588800 Meter: 1. Gathmann, 4724756083376128:39:47 Min.; 2. Gathmann, 4724756083376128:39:47 Min.; 3. Gathmann, 4724756083376128:39:47 Min.; 4. 136582861683705177600 Meter: 1. Gathmann, 9449512166752256:79:47 Min.; 2. Gathmann, 9449512166752256:79:47 Min.; 3. Gathmann, 9449512166752256:79:47 Min.; 4. 273165723367410355200 Meter: 1. Gathmann, 18899024333504512:19:47 Min.; 2. Gathmann, 18899024333504512:19:47 Min.; 3. Gathmann, 18899024333504512:19:47 Min.; 4. 546331446734820710400 Meter: 1. Gathmann, 37798048667009024:39:47 Min.; 2. Gathmann, 37798048667009024:39:47 Min.; 3. Gathmann, 37798048667009024:39:47 Min.; 4. 1092662893469640420800 Meter: 1. Gathmann, 75596097334018048:79:47 Min.; 2. Gathmann, 75596097334018048:79:47 Min.; 3. Gathmann, 75596097334018048:79:47 Min.; 4. 2185325786939280841600 Meter: 1. Gathmann, 151192194668036096:19:47 Min.; 2. Gathmann, 151192194668036096:19:47 Min.; 3. Gathmann, 151192194668036096:19:47 Min.; 4. 4370651573878561683200 Meter: 1. Gathmann, 302384389336072192:39:47 Min.; 2. Gathmann, 302384389336072192:39:47 Min.; 3. Gathmann, 302384389336072192:39:47 Min.; 4. 8741303147757123366400 Meter: 1. Gathmann, 604768778672144384:79:47 Min.; 2. Gathmann, 604768778672144384:79:47 Min.; 3. Gathmann, 604768778672144384:79:47 Min.; 4. 1748260629544288672000 Meter: 1. Gathmann, 1209537557344288768:19:47 Min.; 2. Gathmann, 1209537557344288768:19:47 Min.; 3. Gathmann, 1209537557344288768:19:47 Min.; 4. 3496521259088577344000 Meter: 1. Gathmann, 2419075114688577536:39:47 Min.; 2. Gathmann, 2419075114688577536:39:47 Min.; 3. Gathmann, 2419075114688577536:39:47 Min.; 4. 7993642518177154688000 Meter: 1. Gathmann, 4838150229377155072:79:47 Min.; 2. Gathmann, 4838150229377155072:79:47 Min.; 3. Gathmann, 4838150229377155072:79:47 Min.; 4. 15984367556554309376000 Meter: 1. Gathmann, 9676300458754310144:19:47 Min.; 2. Gathmann, 9676300458754310144:19:47 Min.; 3. Gathmann, 9676300458754310144:19:47 Min.; 4. 31968735113108618752000 Meter: 1. Gathmann, 19352600917508620288:39:47 Min.; 2. Gathmann, 19352600917508620288:39:47 Min.; 3. Gathmann, 19352600917508620288:39:47 Min.; 4. 71917470226217240576000 Meter: 1. Gathmann, 48705201835017240576:79:47 Min.; 2. Gathmann, 48705201835017240576:79:47 Min.; 3. Gathmann, 48705201835017240576:79:47 Min.; 4. 144534640452434481152000 Meter: 1. Gathmann, 97410403670034481152:19:47 Min.; 2. Gathmann, 97410403670034481152:19:47 Min.; 3. Gathmann, 97410403670034481152:19:47 Min.; 4. 361069280904868962304000 Meter: 1. Gathmann, 244820801360172962304:39:47 Min.; 2. Gathmann, 244820801360172962304:39:47 Min.; 3. Gathmann, 244820801360172962304:39:47 Min.; 4. 902138561809737924608000 Meter: 1. Gathmann, 489641602720345924608:79:47 Min.; 2. Gathmann, 489641602720345924608:79:47 Min.; 3. Gathmann, 489641602720345924608:79:47 Min.; 4. 1804277123619491849216000 Meter: 1. Gathmann, 979283205440691849216:19:47 Min.; 2. Gathmann, 979283205440691849216:19:47 Min.; 3. Gathmann, 979283205440691849216:19:47 Min.; 4. 4508554247238983698432000 Meter: 1. Gathmann, 1958566410881383698432:39:47 Min.; 2. Gathmann, 1958566410881383698432:39:47 Min.; 3. Gathmann, 1958566410881383698432:39:47 Min.; 4. 11017108494477967396864000 Meter: 1. Gathmann, 39171328217627734796864:79:47 Min.; 2. Gathmann, 39171328217627734796864:79:47 Min.; 3. Gathmann, 39171328217627734796864:79:47 Min.; 4. 22034216988955934793728000 Meter: 1. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 2. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 3. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 4. 44068433977911869575456000 Meter: 1. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 2. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 3. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 4. 88136867955823739164912000 Meter: 1. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 2. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 3. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 4. 176273735911645491739824000 Meter: 1. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 2. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 3. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 4. 352547471823290983479648000 Meter: 1. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 2. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 3. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 4. 705094943646581966959296000 Meter: 1. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 2. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 3. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 4. 1410189887293163933918592000 Meter: 1. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 2. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 3. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 4. 2820379774586327867837184000 Meter: 1. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 2. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 3. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 4. 5640759549172655735674368000 Meter: 1. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 2. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 3. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 4. 11281519098345311471348736000 Meter: 1. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 2. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 3. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 4. 22563038196690622942697472000 Meter: 1. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 2. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 3. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 4. 45126076393381245885394944000 Meter: 1. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 2. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 3. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 4. 90252152786762491770789888000 Meter: 1. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 2. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 3. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 4. 180504305573524983541579776000 Meter: 1. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 2. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 3. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 4. 361008611147049967083159552000 Meter: 1. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 2. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 3. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 4. 722017222294099934166319104000 Meter: 1. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 2. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 3. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 4. 1444034444588199868332638208000 Meter: 1. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 2. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 3. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 4. 2888068889176399736665276416000 Meter: 1. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 2. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 3. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 4. 5776137778352799473330552832000 Meter: 1. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 2. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 3. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 4. 11552275556705598946661105664000 Meter: 1. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 2. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 3. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 4. 23104551113411197893322211328000 Meter: 1. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 2. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 3. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 4. 46209102226822395786644422656000 Meter: 1. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 2. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 3. Gathmann, 7834265643525546958752:19:47 Min.; 4. 92418204453644791573288845312000 Meter: 1. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 2. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 3. Gathmann, 15668530787051134793728:39:47 Min.; 4. 184836408907289583146577690624000 Meter: 1. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 2. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 3. Gathmann, 3133706157410226958752:79:47 Min.; 4. 36967







Albert Wiggin,

Der Präsident der Chase National-Bank in New York wurde zum amerikanischen Mitglied der Sachverständigen-Kommission für die deutschen Finanzen ernannt.

### Kein Geld für neue Wohnungsgeetze

Die Wohnungsnot des Reiches ist behindert durch die allgemeine Finanzlage. Gesetzliche Neuregelungen, die mit Kosten verbunden sind oder wesentliche Kapitalbewegungen voraussetzen, erscheinen gegenwärtig ausgeschlossen. In Ausführung der in der Notverordnung vom 2. Dezember 1930 enthaltenen Bestimmungen über die Gemeinnützigkeit von Wohnungsunternehmen sind einige Verordnungen in Vorbereitung, u. a. eine Verordnung zu § 28, in dem bisher die Organe der staatlichen Wohnungspolitik nicht ausdrücklich festgelegt worden sind. Im Zusammenhang mit der Arbeitsbeschaffung wird im Reichsarbeitsministerium gegenwärtig die Frage behandelt, den Siedlungs- und Wohnungsbaun in engerer Beziehung zu den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen zu bringen. Es handelt sich dabei nicht um eine geordnete Arbeitsbeschaffung für die Bauarbeiter als dazum, dem Siedler selber durch zweckmäßigere Methoden der Siedlung und Umsiedlung dauernde Existenzmöglichkeiten zu schaffen. Vor allem wird dabei die nebenberufliche Kleinsiedlung zu berücksichtigen sein, die dem Gewerbetreibenden zu den Vorteilen der Siedlung ein zusätzliches Einkommen und damit die Existenzgrundlage bietet. Für die Sicherung der landwirtschaftlichen Siedlung durch Dauerkredite, wie sie vom Reich durch die Gründung der Deutschen Siedlungsbank anstrebt wird, ist man bemüht, auch die nichtverrentlichen Väter zu gewinnen und zu beteiligen. Leider hat die besondere Wohnungslage des Reiches für die Beamten und die Militärverordnungsberechtigten durch die Entwicklung der Reichsfinanzen immer härter abgebaut werden müssen. Am Jahre 1928 waren dafür noch

15 Millionen RM. bereitgestellt, 1931 nur noch 2 Millionen RM., aber auch sie dürften zunächst nicht angegriffen und verbraucht werden.

### Deutschland gegen die politische Tendenz

Bruns fertigt Scialoja ab.

Den Haag, 31. Juli. (Draht.) Vor dem Ständigen internationalen Gerichtshof haben am Freitagnachmittag nach zweitägiger Unterbrechung die Replikanten in Sachen der deutsch-österreichischen Zollunion begonnen. Nachdem das italienische, englische und holländische Mitglied des Gerichtshofes verschiedene Fragen an die Vertreter der an dem Verfahren beteiligten Länder gerichtet hatte, ergriff der deutsche Vertreter, Prof. Dr. Bruns, das Wort, der gegenüber aller Kritik seitens der Vertreter von Frankreich, Italien und der Tschechoslowakei den deutschen Standpunkt in allen Punkten aufrechterhielt. Er stellte u. a. fest, daß Deutschland und Österreich, die von einer Katastrophe bedroht würden, die auch andere Staaten in den Abgrund reißen würde, einer sofortigen besonderen Regelung für Mitteleuropa bedurften.

Brunns wandte sich dann den Ausführungen des italienischen Vertreters, Prof. Scialoja, zu, die soviel Aufsehen erregt haben. Dieser habe die letzten Zweifel über die Absichten der Gegenpartei schwinden lassen. Nach Prof. Scialoja sei die Annexion Österreichs das Ideal Deutschlands. Die Frage der Wiedervereinigung sei jetzt aber nicht gestellt. Wenn sie angedacht werde, dann würde der Völkerrundrat darüber zu entscheiden haben.

Zum Schluss betonte Prof. Bruns, daß die Gegenpartei eine politische These aufgestellt und ihre Schlussfolgerungen ebenfalls politischer Natur seien, da sich daraus eine Veränderung des Artikels 88 des Vertrages von St. Germain und des Wiener Protokolls ergebe. Eine solche Forderung könne aber nicht an den Ständigen internationalen Gerichtshof gestellt werden. Durch nichts habe die Gegenpartei und die rein politische Tendenz ihrer Absichten besser charakterisiert werden können als durch die Haltung des italienischen Vertreters, der soweit gegangen sei, daß er sogar eine Kriegsandrohung unter den Gewölben des Friedenspalastes ausgesprochen habe.

### Ein betrügerischer Kendant.

Bielefeld, 31. Juli. Der frühere Kendant Schwarz der Rauniger Spar- und Darlehnskasse wurde verhaftet und nach Bielefeld ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Schwarz soll die Rauniger Kasse durch Unterschlagungen und schwere Urkundenfälschung um mehr als 200 000 Mark geschädigt haben. Die Landeszentralstelle will nun einen Teil des Fehlbetrages übernehmen. Von den etwa 400 Genossen soll jeder 250 Mark zur Deckung des Fehlbetrages aufbringen. Die Genossen wollen den Vorstand und den Aufsichtsrat für den entstandenen Schaden haftbar machen.

### Die Einnahmen der Reichsbahn gehen dauernd zurück.

Nachlassen des Personenverkehrs.

Berlin, 31. Juli. Die Betriebseinnahmen der Deutschen Reichsbahn stellten sich im Monat Juni auf 342,8 (Vormonat 343,1) Mill. RM., wovon auf den Personen- und Gepäckverkehr 110,4 (115,3), auf den Güterverkehr 208,0 (202,2) und auf sonstige Einnahmen 24,5 (25,5) Mill. RM. entfielen. Die Ausgaben der Betriebseinnahmen betrugen 285,7 (280,4) Mill. RM., wozu wieder die Reparationssteuer mit 55 Mill. RM. tritt. Einmischlich des Dienstes der neuen Schuldverschreibungen und Anleihen sowie der festen Löhnen ergeben sich Gesamtausgaben von 340,9 (344,6) Mill. RM.

Der Personenverkehr hat im Juni stärker als erwartet nachgelassen. Der Güterverkehr brachte zwar eine geringe Mehreinnahme, blieb aber gegenüber den Vorjahren ebenfalls etwas zurück. Da die Gesamteinnahmen des Monats Juni 1931 um rund 50 Mill. RM. niedriger als im Vorjahre waren, erhöhen sich die Gesamteinnahmehausfälle für die Zeit vom 1. Januar 1931 bis 30. Juni 1931 gegenüber 1930 auf 330 Mill. RM.; gegenüber dem gleichen Zeitraum des Jahres 1929 beträgt der Ausfall sogar 634 Mill. RM. Auf der Ausgabe-Seite konnten bei der Betriebseinnahme gegenüber Juni 1930 rund 78 Mill. RM. eingespart werden. Trotzdem schließt die Rechnung des Monats Juni mit einer durch die Einnahmen nicht gedeckten Mehrausgabe von rund 7 Mill. RM. ab. Der Personalbestand betrug im Juni 640 511 Köpfe gegen 632 410 im Mai d. J. Der Mehrverbrauch ist auf die Einkellung von Beirarbeitern bei der Bahnunterhaltung zurückzuführen.

### 97prozentiger Vermahlungszwang für Inlandweizen.

Berlin, 31. Juli. Der Vermahlungszwang für Inlandweizen ist für das Erntejahr 1931-32 auf 97 Prozent festgesetzt worden. Da den Mühlen die Verlegung mit Auslandsweizen nicht möglich ist, solange der Export und Reimport noch nicht funktioniert, tritt der erhöhte Vermahlungszwang erst am 15. August in Kraft, und für die Zeit vom 1. bis 15. August gilt ein Vermahlungszwang von 60 Prozent.

### In den Straßengraben gestürzt.

Augsburg, 31. Juli. Ein aus Dillingen kommender, mit sechs Personen besetzter Schnelllieferwagen, der einer Münchener Firma gehört, stürzte beim Überholen eines anderen Lieferwagens mit voller Wucht in den Straßengraben und wurde vollständig zertrümmert. Von den Insassen wurde ein neunjähriges Mädchen aus Dillingen sofort getötet, ein fünf Jahre altes Mädchen aus Dillingen und ein zwanzig Jahre alter Arbeiter aus Halle a. S. wurden lebensgefährlich verletzt. Die übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

### Zwischen Autobus und Mauer gerieten.

Ein Autobusunfall im Saargebiet, 19 Schwer- und Leichtverletzte. Saarbrücken, 31. Juli. Heute früh ist in Obersalbach bei Hensweiler ein Omnibus, der Bergleute zur Grube brachte, verunglückt. In einer abschüssigen Kurve versagte das Steuer des schweren Wagens. Der Lenker versuchte, in eine etwas anstehende Straße einzubiegen. Dabei kam der Omnibus zu weit nach links und streifte eine hohe Gartenmauer. Die linke Seite der Karosserie wurde aufgerissen und die auf dieser Seite sitzenden Bergarbeiter wurden herausgeschleudert und gerieten zum Teil zwischen Wagen und Mauer. Von den 42 Insassen erlitten drei schwere Knochenbrüche und 16 leichtere Schnittwunden und Prellungen.

### Furchtbarer Zugunfall bei Oberwiesl.

Oberwiesl, 31. Juli. In dem nach 19 Uhr hier abfahrenden Personenzug aus der Richtung Pingerbrück ereignete sich ein gräßlicher Unglücksfall. Der 34jährige Werkmeister Hugo Soltermann aus Arefeld war mit seiner Frau und seinem Kind auf einer Erholungsreise an den Rhein begriffen. Als dem Personenzug zwischen Oberwiesl und St. Goar ein aus der Richtung Koblenz kommender Zug entgegenkam, wurde dem Werkmeister, der sich offenbar zu weit aus dem Fenster gelehnt hatte und das Herannahen des entgegenkommenden Zuges nicht rechtzeitig bemerkte, durch die Windschubvorrichtung der Lokomotive des Gegenzuges der Kopf vom Rumpfe getrennt. Sein lebloser Körper fiel in das Gleis, in dem sich außer seinen Angehörigen noch zwei weitere Reisende befanden, zurück. Die Lokomotive des von Koblenz kommenden Zuges wurde auf dem Bahnhof Oberwiesl nachgezogen, wo das Bahnpersonal den Kopf des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Reisenden auf der Maschine vorfand. Die Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft wurde eingeleitet. Sie ergab, daß der Verunglückte die Warnung der Reichsbahn, sich nicht aus dem Fenster zu lehnen, unachtet gelassen hatte.

### Der Schickapparat als Mittel zum Selbstmord.

W. Dortmund, 31. Juli. Gestern gegen Mittag machte ein Wesger in seiner Wohnung einen Selbstmordversuch, wie er wohl selten vorkommen dürfte. Er setzte sich einen zur Betäubung des Schlachtwerts dienenden Schickapparat vor die Stirn und brachte mit einem dicken Holzhammer die darin stehende Patrone zur Entladung. Mit schweren Verletzungen wurde er, der an hochgradiger Nervosität gelitten haben soll, von einer Hausangestellten gefunden und zum Frideriksenhaus gebracht, wo er mit dem Tode ringt.

## Der Reifemarschall

Von Fritz Franken.

Der Vormittagsgang war mit Verspätung in dem kleinen normannischen Seebad eingetroffen. Nachdem alle Reisenden den Bahnhofspass verläßt hatten, gingen, wiegen den Schritten ein großer, schlanker Engländer in grauem Sportanzug und Reifemäule, mit einem Gesicht, hart und glatt wie Palisanderholz. In seinem linken Auge bligte ein Monokel. An zwei über den Schultern geklesterten Armen hingen ein Lederreißer mit Fernglas und ein photographischer Apparat. Spielerisch hantierte er mit seinem Monokel.

Ein geschmeidiger junger Regier trippelte vor ihm her. Über dem einen Arm trug er einen Mantel, unter dem anderen hielt er einen Rohrkäfig, hinter dessen Gitterstäben das Glorngesicht eines winzigen Affen hervorblühte. Den letzten Wägen folgten drei Gepäckträger auf dem Fuße, die gebückt liefen unter der Last der schweren Reifekoffer und vielen Taschen.

Kaum hatten die Reisenden der wartenden Hotelkonditionäre den Fremdling bemerkt, so begannen sie wie rasend die Namen ihrer Gäste auszusprechen. Der Regier blinnte fragend zu seinem Herrn auf. Dieser kniff das rechte Auge zu, so daß das linke wie die Linse eines Rohrkäfigs strahlte, und zeigte mit einem Stock auf den Wägen des „Grand Hotel des Bains et de Condores“. Das Gepäck wurde ausgeladen, der Regier kletterte auf den Hof und der Engländer nahm im Wägen Platz. Der Schimmel zog an und brachte die Gäste ins Grand-Hotel.

Schüre, der Manager, schob hinzu. Sich tief verneigend, grüßte er den Briten.

„Do you speak English, Sir?“ fragte es ihm aus dem Innern des Wagens entzogen.

„Oui, Monsieur, attends!“ Der Manager entfernte sich einige Schritte. „Monsieur Robert!“ rief er.

Monsieur Robert war der Buchhalter des Hotels und kannte sich auf aus im Umanum mit Engländern. Der Fremde stieg aus und unterhielt sich eine ganze Weile mit dem Dolmetscher im Gegenwart des Managers. Am Ende des Gesprächs überreichte Monsieur Robert, was der Briten ihm mitteilte. Hieraus ergab sich, daß der Fremde der Reifemarschall, der große britische Reeder Mitglied des „House of Lords“ und unermesslich reich, war natürlich auch auf dem Kontinent bekannt. Vor einem Monat hatte er sich mit seiner ganzen Familie und einer Remonstration von zwanzig Köpfen auf seiner Veranlassung nach einmischte und war nach Kanaka abgereist. Von da aus war das Schiff wenige Tage später nach dem Kontinent abgemacht. Vor der Abfahrt hatte Lord Kimberley dem Reifemarschall telegraphisch seine Ordre erteilt. Aus Staatsangehörigen sollte der „Alte Tom“, so hieß die Nacht in Le Havre anlegen und dort repariert und ab-

gerichtet werden, was einige Wochen erfordern würde. Lord Kimberley wünschte von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen, um an der normannischen Küste inmitten seiner Familie etwas auszurufen, und er hatte diesen Ort erwählt. Freunde hatten ihn ihm empfohlen, ebenso das Hotel, in dem der Reifemarschall nach einer anderthalbtägigen Reise absteigen war. Alles sollte nun mit größter Eile und ohne Rücksicht auf die Kosten für den Empfang des englischen Millionärs vorbereitet werden, da er vielleicht schon in wenigen Tagen landen könnte.

„Mein Name ist Marlow.“ schloß der Brit. Beide haben ihn ehrerbietig an. Dann wünschte Herr Marlow zu speisen.

Nach die ganze erste Etage des luxuriösen Hotels wurde für Lord Kimberley und seine Familie reserviert. Man ließ einen Tapezierer kommen, um die Zimmer noch zu verschönern. Ein Inbaltallerte mußte alle haushälterischen Apparate noch einmal genau nachsehen. Der Lord bezahlte alles, scherzte der Manager.

Natürlich wurde Herr Marlow äußerst zuvorkommend behandelt. Durch ebenso freizügig wie nachlässig ausgestellte Trinkgelder mußte er sich schnell die Herzen des Personals zu erobern. Rechnungen über im Ort gekaufte Einkäufe wurden anstandslos im Büro des Hotels für ihn bezahlt — wie konnte man einen so wertvollen Gast mit solchen Kleinigkeiten behelligen!

Der Reageron wurde nicht weniger verachtet. Zimmermädchen und Damschleier amüsierten sich über sein komisches Benehmen und seinen Reifeappetit. Er lobte seinen Herrn. — was für ein feiner und guter Herr das wäre! Marlow hätte ihn erst in der vorigen Woche in London in Dienst genommen. Vorläufig hätten sie dann am nächsten Tage in einem Haus wie ein Palast sein können, rot, mit schwarzen Schnüren abgeklebte Vantafeststühle gekauft.

Viel hatte der Reager nicht zu tun; Marlowe schmeckte mit einer heidnischen Sorte Creme zu pugen, ihm beim Anziehen zu helfen, die Koffer und Taschen abzuheben. Gedrängt wurden die Koffer niemals im Beisein des Wons; um seine Kleider und Schuhe kümmerte sich Marlow selbst. Auch mußte der Reage ab und zu Einkäufe besorgen, Jagareiten, Setzungen, Briefmarken kaufen. Im übrigen hatte er für Kaffee, den Affen, zu sorgen, der nicht größer als ein Eichhörnchen und, wie sein Meister ihm erzählt hatte, das Lieblingsstier von Kimberleys jüngster Tochter war.

So lebte Marlow wie ein Fürst. Im Hotel war er „Lord“. Die Damen kokettierten mit ihm. Bei Tisch lockerte er die feinsten Weine und nach dem Kaffee die ausgekosteten Liköre. Er rauchte Jaggareen, die in Frankreich einen vollen Tageslohn kosteten.

Do im Laufe der zweiten Woche nach Marlowe Einzug Lord Kimberley noch immer kein Lebenszeichen gegeben hatte, begann Schüre Ver- dacht zu schöpfen. Er äußerte die Vermutung, ob Marlow nicht ein ganz gewöhnlicher Hochkapler wäre. Man beschloß, sich bis zum Samstag zu gedulden; dann sollte der Buchhalter bei Marlow

mit Beobachtung bringen oder deutliche Beweise von Lord Kimberleys Absichten fordern. Vielleicht landete Lord Kimberley inzwischen, und so vermied man einen Skandal.

Am Samstag: nichts Neues. Marlow beunruhigte sich nicht im geringsten über den Ausfall. Nach dem Dinner sprach Monsieur Robert ihn an, entschuldigend sich wegen seiner Kühnheit, sprach seine Vermutung aus über das Begleichen der Kimberleys. Er führte alle Argumente an, die er, im Namen des Managers, berechnete, nein, genötigt war, geltend zu machen und beendete seine Rede mit der Bitte um eine Auszahlung auf den Betrag der laufenden Rechnung.

Marlow nahm ihm seine „Unbescheidenheit“ durchaus nicht übel. Im Gegenteil. Das Ausbleiben des Lords irritierte ihn mehr als jeden anderen! Er hätte bereits alle möglichen Vermutungen gehabt: Schiffbruch, Zusammenstoß, Krankheit, Sturm! Schlimmer noch: in Liverpool ließ man seine Briefe unbeantwortet. Aber mit all den Vermutungen wäre der Sache wenig gedient, das begriffe Marlow vollkommen. Dumme Sache, was tun? Schade, daß die Bank schon geschlossen sei. Aber noch heute bekomme Monsieur Robert einen Schied, der am Montag auf Sicht zahlbar sei. Und noch etwas. Wenn er morgen abend nicht vor dem Souper zurück sei, dann bedeutete dies, daß er in Rouen übernachtet würde. Er würde seinen Bon benachrichtigen.

Marlow hielt Wort. Eine Stunde später hatte der Buchhalter den Schied. Er eilte zu Schüre. Der Manager atmete auf.

Robert schloß noch herrlich, als sich am folgenden Morgen zwei Freunde Herren bei Schüre anmeldeten. Der eine war Franzose, der andere, das sah man, ein Brit. Der Franzose führte das Wort. Er erkundigte sich, ob sich hier ein gewisser Marlow aufhielt.

Schüre, überrascht, dachte nach. „D!“ rief er dann, der Herr dort ist sicher Lord Kimberley! Herzlich willkommen! Wie wird sich der gute Herr Marlow freuen! Gerade heute wollte er nach Rouen. Lord Kimberley werden bestimmt zufrieden sein; sehr schöne Zimmer mit allem Komfort und erstklassiger Bedienung.“

Der Franzose drückte Schüre's Wortswall: „Gordon“, sagte er.

Träge, mühsam artikuliert der Brit: „Scotland Yard!“

Vorauß der Franzose: „Sûreté Générale. Wir wollen Marlow verhaften.“

„Verhaften?“ Schüre wurde bleich an Marlow's Stelle. Das es denn mit diesem Marlow für eine Veranlassung habe? Der Franzose erklärte den sogenannten Reifemarschall des Lord Kimberley für einen vulgären Betrüger.

Dem Manager wurde heiß und kalt: der Betrag, den ihm der Schüre schuldet, belief sich auf mehr als zwanzigtausend Franken. Wollen Sie mir folgen, meine Herren?“ sagte er dumpf.

„Einen Moment“, erwiderte der Franzose.

Schüre würde zuerst einem Verhör unterzogen; für das Protokoll von Marlow's Verhaf-

tung sei seine Aussage die wichtigste. Der falsche Schied würde ein Beweisdokument sein. Der Polizeikommissar wünschte ihn an sich zu nehmen. Ferner wurde beschloffen, Marlow mit Cad und Cad zu verhaften. Auch der Regier und der Affe mußten mit. In einer Stunde ging der Zug nach Boulogne. Wenn der Hotelwagen fertiggemacht würde, wäre jedes Aufsehen bei Marlow's Transport vermieden.

So geschah es. Marlow wurde gewacht. Anfangs wehrte er sich heftig. Ob man einen Scherz mit ihm vorhabt? Schon in Boulogne, sagte er zu den gleichgültigen Beamten, würde sich alles auflösen. Dann wehe ihnen! Lord Kimberley sei ein sehr einflussreicher Mann. Der lasse nicht ungeachtet Spott treiben mit seinem Reifemarschall!

Seine Worte klangen so überzeugend, daß Schüre, der ihn ausschimpfen wollte, wieder von Zweifel ergriffen wurde und stillschweigend aufhörte.

Wie er gekommen war, so ging der Regier wieder von dannen: Marlow's Mantel über dem einen Arm, den Affenkäfig unter dem anderen. Als Marlow an der Station aus dem Wägen stieg, — erzählte der Reager später, — wurde er von den beiden Polizeikommissaren in die Mitte genommen. Keinen Fuß wichen sie von ihm.

Zwei Tage später emfilte Schüre eine Postkarte aus Paris. Darauf stand: „Auf dem Wege nach Panama. Auf Wiedersehen und vielen Dank! Marlow und seine Genossen, die Polizeikommissoren.“

Dem armen Schüre wurde nun erst deutlich, was er seinen Reagerler ausgeliefert hatte. (Berechtigte Überlegung aus dem Hämischen von Billi Blocher.)

### Unabhängig.

Zwei Hochbrüder „arbeiten“ in der Straße einer vor der Stadt gelegenen Zieglerei. Als der eine der beiden Hinfenpüper bei einer Frau vor- spricht, gibt ihm diese ein Geldstück und rät ihm gleichzeitig:

„Fragen Sie mal da drüben im ersten Stock an. Da wohnt 'ne Dame, die sehr wohl-tätig ist.“

Voraus der Hochbrüder erwiderte:

„Bedauere, liebe Frau, ich habe nur die linke Seite. Aber ich werd's meinem Kollegen sagen, dem die andre Seite gehört!“ P.P.



Die natürlichen **Pierré Kiepp**

**Herztropfen**

helfen sofort bei Schwindel, Kopfschmerzen, Bluthochdruck, Verlangsamung des Herzens, Verlangsamung des Blutes.

1/2 Flasche ... RM. 2,-

1/2 Probeflasche RM. 1,30

# Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 178 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Samstag, 1. August

## Gründung der Berliner Lombardkassette A.-G. Höchstbetrag der Einzeleinzahlungen 100 000 RM.

WG. Von der Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr wird mitgeteilt: Es ist heute mit einem Kapital von einer Million RM. die Gründung einer Lombardkassette A.-G. erfolgt. Das Gründungskapital ist von den Mitgliedern beider Gruppen der Berliner Bedingungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr sowie einigen öffentlich-rechtlichen Instituten aufgebracht worden. Den Vorstand bilden zwei Mitglieder aus der Verwaltung der Bank des Berliner Kassenvereins und ein Vorstandsmitglied der Liquidationskassette A.-G. Der Aufsichtsrat ist paritätisch mit Vertretern beider Gruppen der Berliner Bedingungsgemeinschaft besetzt. Die Geschäftsführung liegt in den Händen der Bank des Berliner Kassenvereins. Die Tätigkeit der Lombardkassette ist so gedacht, daß die Kreditnehmer ein Depot in Effekten zu stellen haben, das zu einer Ueberwachungsausschuss (Aufsichtsrat) festzusetzenden Beleihungsgrenze belaufen werden kann. Außerdem müssen die Kreditnehmer bei Gewährung der Darlehen Solawechsel in Höhe von 10 Prozent des in Anspruch genommenen Lombardbetrages einreichen, durch welche ein Garantiefonds und damit eine erhöhte Sicherheit geschaffen wird. Es ist vorläufig festgesetzt, daß der Höchstbetrag der Einzeleinzahlungen 100 000 RM. nicht übersteigen soll. Ueber die bewilligte Kreditsumme stellt der Darlehensnehmer einen Wechsel aus, den die Lombardkassette akzeptiert. Der Zinssatz soll für die Darlehen 3 Prozent über dem Satz liegen, zu dem die Akzept- und Garantiebanks A.-G., die der Berliner Lombardkassette einen Rediskontkredit gewährt hat, ihrerseits bei der Reichsbank diskontiert. Die Kasse wird ihre Tätigkeit bereits am Montag, dem 3. August dieses Jahres, aufnehmen.

## Devisenbeschaffung zur Bezahlung von Baumwolle

WG. Stadthaus-Rheydt, 31. Juli. Durch die Notverordnungen waren für die Baumwollspinnereien große Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Devisen zur Bezahlung der Baumwolle eingetreten. Nunmehr teilt die Industrie- und Handelskammer Gladbach-Rheydt mit, daß dank den Vorstellungen der Kammer und des Verbandes Rheinisch-Westfälischer Baumwollspinnerei inzwischen im Zahlungs- und Kreditverkehr soweit Erleichterungen geboten werden, daß die Beschaffung von Baumwolle möglich sei. Wenn es sich dabei auch nur um die Deckung des dringendsten Bedarfs handeln könne, so dürfte doch die Gefahr etwaiger Betriebsstörungen und Stilllegungen aus Mangel an Baumwolle als behoben anzusehen sein.

## Weitere Auswirkungen des Nordwolle-Zusammenbruchs in Holland

### Zahlungseinstellung der N. V. Textil-Handels-Campagnie, Amsterdam

WG. Amsterdam, 31. Juli. (Drahtb.) Die N. V. Textil-Handels-Campagnie in Amsterdam, die zum Konzern der Norddeutschen Wollkammerei und Kammgarnspinnerei gehört, hat gerichtlichen Zahlungsausschub beantragt. Im letzten Jahresbericht (1930) hat die Gesellschaft noch einen Gewinn von 450 453 (501 119) Gulden ausgewiesen, aus dem eine Dividende von 5 (6) Prozent zur Verteilung kam. Das Gesellschaftskapital beträgt nom. 20 Mill. Gulden, von denen 6 Mill. Gulden untergebracht sind, die letzten 3 Mill. erst im Laufe des Jahres 1929. In dem erwähnten Jahresbericht wurde ferner mitgeteilt, daß auch im neuen Geschäftsjahr der Geschäftsgang nicht unbefriedigend sei. Die Vorstände an befreundete Unternehmungen belaufen sich Ende 1930 auf 4 286 211 Gulden, die Beteiligungen an befreundeten Unternehmungen 4 086 308 Gulden. In letzterem Betrag war der Aktienbesitz enthalten, den die Gesellschaft bei mehreren Textilunternehmungen in Holland, der Tschechoslowakei und Oesterreich erwarb.

WG. Der Ueberwachungsverband a. V., Berlin, hat beschlossen, den bisherigen Ueberwachungshöchstbetrag von 50 000 RM. mit sofortiger Wirkung auf 100 000 RM. zu erhöhen. Praktisch wird sich dieser Beschluß zum ersten Male bei der Abrechnung am Freitag, 31. 7., mittags, auswirken.

## Die Schwierigkeiten in der Velberter Industrie.

Infolge der sich steigenden Schwierigkeiten im Zahlungsverkehr haben in den letzten Tagen, wie verlautet, etwa 10 Velberter Firmen, meist Betriebe, Stilllegungsanträge eingereicht. Die Firmen beschäftigen rund 600 Arbeiter. Außerdem wurden, wie verlautet, in den Betrieben zahlreiche Einzelkündigungen ausgesprochen, so daß die Befürchtung besteht, daß die Arbeitsmarktlage eine wesentliche Verschärfung erfahren wird. Infolge der Stockung auf dem Geldmarkt hat sich die Firma Otto Velleuer genötigt gesehen, die Zahlungen einzustellen. Es handelt sich hier um eine unmittelbare

Folge der gegenwärtigen Finanzlage. Die Firma, die ungefähr 140 Arbeitnehmer beschäftigt, hat für eine Reihe von Wochen noch Aufträge vorliegen, die unter den gegenwärtigen Umständen nicht erledigt werden können.

## Mehr Interesse für die südamerikanischen Maschinenmärkte

Chile führte 1929 für etwa 60 Millionen RM. Maschinen ein, wovon 14,4 Millionen RM. auf Deutschland entfielen, hat also als Maschinenkäufer für Deutschland dieselbe Bedeutung, wie z. B. Oesterreich. Wenn es trotzdem in der Reihe der Käufer deutscher Maschinen, ebenso wie die meisten südamerikanischen Staaten, noch weit hinten rangiert, so ist dies in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß man in den deutschen Maschinenexportkreisen die Wichtigkeit der lateinamerikanischen Staaten noch nicht genügend gewürdigt bzw. in der Exportpropaganda noch nicht den richtigen Weg beschritten hat. Absatzmöglichkeiten bestehen nach dem „Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen“, Essen, am chilenischen Markt besonders für deutsche Dieselmotoren.

Werkzeugmaschinen, Transportvorrichtungen, Aufbereitungsmaschinen, Papiermaschinen, Textilmaschinen, Brauereimaschinen, Armaturen, Gas- und Wassermesser, Behälter und viele Spezialmaschinen. Die in der ganzen Welt als leistungsfähig und exakt arbeitenden bekannten deutschen Maschinen werden, wie überall, so auch in Südamerika mehr Käufer finden, wenn sich der deutsche Lieferant in seiner Werbetätigkeit der Mentalität und in der Ausführung seiner Fabrikate den Spezialwünschen des betreffenden Abnehmerlandes anpaßt.

## Niederrheinische Bergwerks A.-G. dem Kohlsyndikat beigetreten

WG. Essen, 31. Juli. (Drahtb.) Die heutige Zechenbesitzerversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlsyndikats erklärte sich mit dem Beitritt der Niederrheinischen Bergwerks A.-G. und der Erhöhung ihrer Verkaufsbeteiligung um 200 000 t einverstanden. Somit ist auch der letzte Außenseiter dem neuen Syndikatsvertrag beigetreten.

## Reichshilfe für die Dresdner Bank

Neuschaffung von 300 Millionen RM. Vorzugsaktien,  
die das Reich übernimmt.

Drahtbericht unserer Berliner Handelsschriftleitung.

WG. Berlin, 31. Juli. Nachdem die Sanierung der Darmstädter und Nationalbank mit Hilfe des Reiches und der Großindustrie beschlossen ist, steht nunmehr die Dresdner Bank im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Noch heute mittags ist uns auf unsere Anfrage von der Dresdner Bank mitgeteilt worden, daß die schon seit längerer Zeit verbreiteten Gerüchte über eine Einflußnahme des Reiches auf die Dresdner Bank, insbesondere über eine Uebernahme von Vorzugsaktien der Dresdner Bank durch das Reich nicht zutreffen. Jetzt stellt sich aber heraus, daß die Gerüchte doch zutrafen. Wie wir nämlich von unterrichteter Seite erfahren, wird das Reich — nicht die Reichskreditgesellschaft, die ja dem Reich gehört — 300 Mill. RM. anzuschaffende Vorzugsaktien der Dresdner Bank übernehmen. Um die Dividendeninteressen der Stammaktionäre soweit als möglich zu schonen, werden die Vorzugsaktien mit einem sehr niedrigen Zinssfuß ausgestattet und voraussichtlich zu pari begeben werden.

Da das Stammkapital der Dresdner Bank — bei 34 Mill. RM. offenen Rücklagen — 100 Mill. RM. beträgt, so wird die Finanzkraft der Dresdner Bank natürlich sehr stark gesteigert werden. Die Dresdner Bank würde danach dem Aktienkapital nach (400 Mill. RM.) das größte deutsche Bankinstitut sein, da das nächstgrößte, die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft ein A.-K. von 285 Mill. RM. besitzt, wovon infolge der bekannten Rückkauftransaktion 35 Mill. RM. im Portefeuille liegen. Rechnet man die offenen Rücklagen dazu, dann würden die eigenen Mittel der Dresdner Bank mit 434 Mill.

RM. diejenigen der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft von 445 Mill. RM. allerdings nicht erreichen. Nach der letzten Monatsbilanz von Ende Juni d. J. haben die gesamten Kreditoren der Dresdner Bank noch 1,81 Milliarden RM. betragen und standen damit unmittelbar hinter den Kreditorenbestand der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft mit 3,6 Milliarden RM.

## Aufgefallen ist in der Juni-Bilanz die starke Inanspruchnahme des Akzeptkredits der Dresdner Bank.

der sich von 119 Mill. RM. Ende Mai auf 201 Mill. RM. Ende Juni erhöht hat; demgegenüber ist das Akzeptkonto der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft in der gleichen Zeit nur von 210 auf 250 Mill. RM. angestiegen. Alle Einzelheiten dieser wichtigen Transaktion werden voraussichtlich bereits Samstagabend bekanntgegeben werden.

WG. Die Braunschweigische Staatsbank soll, wie verlautet, eine Stützungsaktion für das Bankhaus D. Meyersfeld in Braunschweig in Erwägung gezogen haben. Verhandlungen in dieser Richtung seien jedoch ergebnislos verlaufen. Das Bankhaus Meyersfeld steht in enger Zusammenarbeit mit der Dresdner Bank, die dem Braunschweigischen Privatinstitut einen Kredit von 3 Mill. RM. einräumte. Diese Forderung ist durch Sicherheiten, die von dem Bankhaus Meyersfeld bereits der Dresdner Bank überwiesen wurden, voll gedeckt. Zum Vertrauensmann für die Abwicklung des Vergleichsverfahrens ist Direktor Hinkel bestellt worden.

## Sächsische Notverordnung zur ADCA- Staatsbank-Verschmelzung

Das neue Unternehmen unterliegt staatlicher Aufsicht

WG. Dresden, 31. Juli. (Drahtb.) Nach Anhörung des Zwischenausschusses des Sächsischen Landtags hat die Regierung heute zur Durchführung des Zusammenschlusses ADCA - Sächsische Staatsbank, eine Notverordnung erlassen, in der bestimmt wird: 1. Die Sächsische Staatsbank wird beschlichtet, die ihr obliegenden Aufgaben gemeinsam mit einer oder mehreren anderen sächsischen Banken privaten oder öffentlich-rechtlichen Charakters zu erfüllen und zu diesem Zweck mit ihrem Vermögen in eine bestehende oder neu zu gründende Gesellschaft einzutreten, und zwar als persönlich und unbeschränkt haftender Gesellschafter. Der Gesellschaftsvortrag der Zustimmung des Gesamtministeriums. 2. Tritt die Staatsbank einem Unternehmen als unbeschränkt haftender Gesellschafter bei, so unterliegt das gemeinsame Unternehmen der staatlichen Aufsicht deren Umfang und Ausübung gemäß Paragraph 2 geregelt wird. 3. Das Gesamtministerium trifft die zur Durchführung der Vorschriften des Paragraphen 1 erforderlichen Bestimmungen. Dabei kann, soweit erforderlich, von einzelnen Vorschriften des Staatsbankgesetzes abgewichen werden.

Die Notverordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

## Fünfte Danatbank-Verordnung

Verlängerung der Fristen

WG. Berlin, 31. Juli. (Drahtb.) Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt 1 S. 359) wird verordnet: In Artikel VI, VII und VIII der Verordnungen zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Darmstädter und Nationalbank vom 13. Juli 1931 werden die Worte 31. Juli 1931 durch die Worte 4. August 1931 im Artikel VII die Worte 4. August 1931 durch die Worte 10. August 1931 ersetzt. Diese Verordnung tritt am 31. Juli 1931 in Kraft.

Die entsprechenden Artikel der Verordnung lauten demnach jetzt wie folgt:

## Konkurse und Vergleichsverfahren im Juli 1931.

Berlin, 1. Aug. (Funkspruch). Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden am 1. Juli 1931 durch den Reichsanzeiger 1013 neue Konkurse — ohne die wegen Massengangs abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 657 eröffnete Vergleichsverfahren bekannt gegeben. Die entsprechenden Zahlen für Juni 1931 stellten sich auf 1034 bzw. 647.

## Ämtliche Berliner Devisenkurse

| Reichsbankdiskont 15 Proz. Lombardzinsfuß 20 Proz. | 1. August | 31. Juli |
|----------------------------------------------------|-----------|----------|
| Für ausländische Auszahlungen                      | 1. August | 31. Juli |
| Buenos Aires 1 Peso                                | 1.341     | 1.345    |
| Kanada 1 Kan. Dollar                               | 4.191     | 4.191    |
| Japan 1 Yen                                        | 2.080     | 2.084    |
| Kairo 1 ägypt. Pfd.                                | 20.97     | 21.01    |
| London 1 Pfd. St.                                  | 20.45     | 20.49    |
| Neuyork 1 Dollar                                   | 4.200     | 4.217    |
| Rio de Jan. 1 Milreis                              | 0.294     | 0.296    |
| Uraguay 1 Goldpeso                                 | 1.948     | 1.952    |
| Amersterdam 100 Gold.                              | 169.78    | 170.07   |
| Brüssel 100 Franken                                | 5.43      | 5.46     |
| Paris 100 Franken                                  | 5.43      | 5.46     |
| Bukarest 100 Lei                                   | 58.74     | 58.76    |
| Bodapest 100 Pengo                                 | 2.306     | 2.312    |
| Danzig 100 Gulden                                  | 73.43     | 73.43    |
| Helsingfors 100 Mk.                                | 10.59     | 10.61    |
| Italien 100 Lire                                   | 22.06     | 22.10    |
| Jugoslawien 100 Din.                               | 7.456     | 7.473    |
| Konstantinopel 100 Lira                            | 42.01     | 42.01    |
| Kopenhagen 100 Kron.                               | 112.53    | 112.53   |
| Lissabon 100 Escudo                                | 18.60     | 18.60    |
| Oslo 100 Kronen                                    | 112.54    | 112.54   |
| Paris 100 Fr.                                      | 16.50     | 16.54    |
| Prag 100 Kronen                                    | 12.48     | 12.48    |
| Reykjavik 100 Isl. K.                              | 92.28     | 92.28    |
| Riga 100 Lats                                      | 81.17     | 81.17    |
| Schweden 100 Kronen                                | 82.01     | 82.01    |
| Sofia 100 Lwa                                      | 8.053     | 8.053    |
| Spanien 100 Pesetas                                | 37.56     | 37.56    |
| Stockholm 100 Kron.                                | 112.54    | 112.54   |
| Tallinn 100 Kronen                                 | 112.04    | 112.04   |
| Wien 100 Schilling                                 | 59.14     | 59.14    |

Zürcher Devisenkurse vom 1. August. Paris 2011, London 2491, Neuyork 318, Belgien 7153, Italien 2583, Spanien 4520, Holland 306,70, Wien 7207,50, Stockholm 137,25, Oslo 137,13, Kopenhagen 137,13, Sofia 372, Prag 1319, Warschau 5745, Budapest 9062,50, Belgrad 906,73, Athen 666, Konstantinopel 243, Bukarest 304,73, Helsingfors 1290, Buenos Aires 132,50, Japan 233,25.

Amsterdamer Devisenkurse vom 1. August. London 1294,97, Neuyork 2402,50, Paris 972,50, Belgien 3462,50, Schweiz 4833, Italien 1297, Madrid 2330, Oslo 6682,50, Kopenhagen 6632,50, Stockholm 6682,50, Wien 3463, Budapest 4327,50, Prag 733, Helsingfors 623, Bukarest 146, Yokohama 121,50, Buenos Aires 73,50, Offiz. Bankdisk. 2, Reportsätze: Pfund p. 1 Mt. 1204,12, Dollar p. 1 Mt. 248,23,50.

Londoner Devisenkurse vom 1. August. Neuyork 4511/16, Montreal 457,25, Amsterdam 1205,12, Paris 123,90, Brüssel 2400,50, Italien 9257, Berlin 3043, Schweiz 2490, Spanien 4520, Kopenhagen 137,13, Stockholm 137,13, Oslo 137,13, Helsingfors 137,13, Sofia 372, Prag 1319, Warschau 5745, Budapest 9062,50, Belgrad 906,73, Athen 666, Konstantinopel 243, Bukarest 304,73, Rio de Janeiro 346, Yokohama 121,50, Montevideo 1200, Buenos Aires auf London 3331, London auf Bombay 1578.

## Berliner Produktenbörse vom 31. Juli bis 1. Aug.

|                    | 31. 7.      | 1. 8.       |       |
|--------------------|-------------|-------------|-------|
| Weizen loco        | 198,0—200,0 | 196,0—198,0 | matt  |
| dito. Juli         | —           | —           | —     |
| dito. Sept.        | —           | —           | —     |
| dito. Okt.         | —           | —           | —     |
| Roggen loco        | 146,0—147,0 | 145,0—146,0 | ruhig |
| dito. Juli         | —           | —           | —     |
| dito. Sept.        | —           | —           | —     |
| dito. Okt.         | —           | —           | —     |
| Hafer loco         | 147,0—153,0 | 147,0—153,0 | ruhig |
| dito. Juli         | —           | —           | —     |
| dito. Sept.        | —           | —           | —     |
| dito. Okt.         | —           | —           | —     |
| Frei Gerste        | —           | —           | —     |
| Futtergerste       | —           | —           | —     |
| neue Wintergerste  | 137,0—147,0 | 137,0—147,0 | ruhig |
| Mais vorr. (Berl.) | —           | —           | —     |
| Weizenmehl         | 28,00—36,00 | 27,00—35,50 | matt  |
| Roggenmehl         | 22,25—25,75 | 21,75—25,00 | matt  |
| Weizenkleie        | 11,75—12,00 | 11,25—11,50 | matt  |
| Roggenkleie        | 10,75—11,00 | 10,50—10,75 | matt  |
| Weizen Melasse     | —           | —           | —     |
| Raps               | —           | —           | —     |
| Leinsaat           | —           | —           | —     |
| Erbsen Vikt.       | 26,00—31,00 | 26,00—31,00 | —     |
| Erbsen kleine      | —           | —           | —     |
| Futtererbsen       | 19,00—21,00 | 19,00—21,00 | —     |
| Pelusekern         | —           | —           | —     |
| Ackerbohnen        | —           | —           | —     |
| Wicken             | —           | —           | —     |
| Lupinen            | —           | —           | —     |
| Rapesekern         | 13,20—13,50 | 13,20—13,50 | —     |
| Leinsekern         | 7,50—7,80   | 7,40—7,80   | —     |
| Trockenschnittsel  | 11,80—12,50 | 11,80—12,50 | —     |
| Sagosekern         | —           | —           | —     |
| Kartoffelflocken   | —           | —           | —     |

WG. Köln, 31. Juli  
Produktenbörse (Notierungen in RM. für 100 kg Frachtlage Köln): Weizen, inl., neu 22, dito ausl. 26 bis 27,50, Roggen, inl., (66—67 kg), dito rh.-n., neu 18, dito ausl. 27,50—30, Hafer, hiesiger 19—20, dito norddeutscher 20,50—21, dito ausl. 21—22, Futtergerste, ausl. 19,25—20,25, Wintergerste inl., neu 16,75—17, Sommergerste, inl., neu 16,75—17,50, dito kleiner 22—23,50, rhein. Weizenbäckermais mit Auslandsweizen 30,75, Roggenmehl, 70 Prozent 28,25, Roggenmehl, inl. 22, dito von Auslandsroggen 21—21,50, Weizenkleie, brutto mit Sack 10,50—11,50, Roggenkleie, degt. 10,25 bis 10,50, Bierschrot degt. 10—10,75, Leinsekernmehl, 38 Prozent, degt. 14,50—14,75, Erbsenbäckermais, 30 Prozent, degt. 12,25—12,50, dito 34 Prozent, degt. 12,25—12,50, Sojabohnen (extrahiert), 46 Prozent, degt. 13,50—13,75, Rapskuchen, 38 Prozent 2,50, Palmkernkuchen, lose, 21 Prozent 11,50—11,75, Trockenschnittsel, lose 6—6,50, Zuckerschnittsel, lose 10—10,50, Rohmelasse 4,50—5, Weizenheu, inl., lose, neu 3,80—4,40, Kleiehalm, inl., lose neu 4,50—4, Strohungsbericht: Auf der heutigen Börse waren Getreide und Futtermittel teilweise matter. Erstmals wurde Weizen neuer Ernte notiert. Roggenmehl gelangte ohne Herkunftsbekennung zur Notierung.

Berliner Metallnotierungen vom 1. August. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 76,50.

Bremer Baumwollbörse vom 1. August: 8,22. Neuyorker Baumwollbörse (Notierungen in cts. per 100 lbs.) vom 31. Juli (Schluß). Loco 853, August 808, September 822, Oktober 836 bis 87, November 849, Dezember 859 bis 60, Januar 871, Februar 882, März 894—86, April 901, Mai 909—10, Juni 922. Tendenz: a. stetig.

Hamburger Kaffetermbörse vom 1. Aug. Alter Kontrakt. Sept. 28 B 31 G; Dez. 32 B 30,50 G; März 31,50 B 30 G; Mai 31,50 B 30 G; Juli (1932) 31,50 B 30 G. Neuer Kontrakt. Sept. 43 B 44,50 G; Dez. 44 B 42 G; März 43 B 41 G; Mai 43 B 41 G; Juli 43 B 41 G.







(7. Fortsetzung.)

Er war bestimmt nicht mehr bei sich. . .  
Man mußte sich die Summe ausrechnen! Nisko-  
witsch hörte plötzlich die Holsantantinnen ihres  
Kannes klappern und das eigentümliche  
Lumpige Geräusch, das seine Morre Federbüchse  
bei jedem seiner Schritte gemacht hatte. Und  
Jakobs Hände saß sie vor sich, die so raub und  
starr von der Arbeit eingestarrt waren, daß nur  
mit einer Schwerfährte Grundfarbe freizulegen  
emalen war.

traußen, auf dem Fahrweg, stand die Frau  
dem jungen Schmied mit einem Kind auf  
dem Arm und sagte: „Guten Tag, Herr Valtor!“  
Sie dachte sich gar nichts dabei, daß sie den  
Herrn von Frau Thießen kommen sah.  
Es war nichts Neues. Die beiden schnackten  
bl maunhal flug, wie alle Leute es gern  
thun. Und Frau Thießen war ja recht so bland  
rund im Dorf: von ihr aus konnten sie  
die Predigt aufammen verfertigen! Tite  
sie fiktie ihr Kind und lachte ein bißchen. Was  
sagen sie Herr Valtor und Frau Thießen an?  
Und ähnlich wie die junge Schmiedsfrau  
thien wohl alle im Dorf. Sie lachten ein  
schen, und keiner meinte es bödsartig. Die  
den allen Leute hatten die Zeit dazu und  
stien einen Mund voll Aln. Daß die Altar-  
ge über den Ambokhard ruffchen könne, fam  
nem in den Sinn. Das freilich wäre eine  
gefesenen gemeinen: eine Travnung!  
Nisoline sah vor dem Aubetischen nochmal

Das heißt, eine Partie war es nun beliebige Art. Es war sogar mitleidig festerlich, wie die der weiß angezogenen Gekleideten andachtsvoll mit um den Taufstein standen. Gute am meisten erlöst und hingenommen. Sie hatte schneiden um die Ohren gelegt gekriegt aus ihrem blonden Geringel und kam sich so gut wie ermahnen vor. Man konnte den Bild nicht um ihr lassen; alles stiegelte sich in ihr, und immer mehr schien sie von Ehrfurcht erfüllt zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

## Ein neuer Gannettrieb

Ueber einen neuen Verbrechertitel, der einem Londoner Juwelier großen Schaden zufügte, erzählt die A. R. Nr. Der Juwelier Smith erweist sich im Wesentlichen der vornehmsten Aundschafft und war daher auch nicht erstaunt, als ein elegant gezeigter, sorgfältiger Gentleman seinen Laden betrat: und sich die Kollektion der werthvollsten Juwelirwerke zeigen ließ. Der einem Lord strahlend ähnlich sehende junge Mann trug einen Arm in der Schlinge, sah aber sonst höchst imponirend aus. Er schritt von Birrine zu Birrine und blieb bei Kennerninne vor einer Kollektion prachtvoller Ringe stehen, die zweifellos die theuersten des ganzen Lagers waren. Er suchte sich eines der schönsten Stücke aus und tarirte es absolut schmännlich, ehe Mr. Smith noch den Preis genannt hat. Dieser varirte auch nur ganz unbedeutend von der Mutmaßung des Kunden und Herr Smith konnte sich über die sachliche Schätzung des Käufers nicht genug verwundern. Man zeigte sich auf einen Preis von 200 Pfund. Mr. Smith ließ den Ring einpacken und wollte ihn, da der Kunde nur ein Schedbuch bei sich hatte, in dessen Wohnung senden, wo auch die Rechnung validen werden sollte. Der Cavalier erklärte doch, den Kaufpreis im Geschäft erlegen zu wollen, und meinte, er werde seiner Schwester ein paar Zeilen ins Hotel senden lassen, um von ihr das nötige Bargeld zu erhalten. Er verlangte Papier und Feder. Der Juwelier war gern bereit, das kleine Briefchen zu schreiben, da er den Herrn in der Schlinge mit Recht für schreibunfähig hielt. Der Kunde zeigte sich über solche Liebenswürdigkeit entzückt und diktierte ein paar Zeilen. Er begann mit „darling“ und bat sehr freundlich, im Ueberbringer 200 Pfund mitzugeben, da er im Augenblick dringenden Bargeld benötigte. Auf die Frage, wie er signieren sollte, meinte der Kunde: „Henry Schmir“. „Oh, da haben wir den gleichen Namen!“ sagte der Juwelier, untertrieb und steckte den Brief in einen Umschlag. Man er an „Miss Smith, Carlton Hotel“ adressierte, der elegante Herr rief rasch einen in der Nähe stehenden Diensthmann, den er mit dem Brief abtrugte, und wartete im Konior des Geschäfts. Nach einer knappen Viertelstunde kam der Bote zurück. Mittler Smith Nummer zwei öffnete das Thürr, entnahm ihm zwanzig Scheine à zehn Pfund, steckte den beiliegenden Zettel in seine Tasche und verließ das Geschäft. Eine Stunde später wurde Mr. Smith Nummer eins, der Anbeter des Juweliersladens, von seiner Gattin telephonisch gefragt, wozu er diese große Geldsumme so plötzlich brauche. Sie hatte ihm doch dem beiliegenden Schreiben gebeten, sie sofort benachrichtigen. Der noble Cavalier hatte einen solchen Diensthmann verkleibeten Diebstahls, der den Juwelier geschriebenen Brief nicht im Carlton Hotel, sondern bei dessen Gattin abgab, die, wie Argwohn zu schöpfen, der Handschrift ihres Mannes vertraute.

**Geschäftsverlegung.**  
Meine Großhandlung in Strumpfwaren, Kunstseidene Wäsche, Baumwollwaren, Wäsche, Seifen u. Kurzwaren befindet sich jetzt  
**W.-Fiberfeld, Wirmhof 8, I.,**  
drei Minuten vom Hauptbahnhof.  
**Schweizer**  
Billigste Bezugsquelle  
für Händler und Wiederverkäufer.

Unde,  
riode,  
herberde,  
Jossa  
nicht in  
einen C  
alängen  
sie die  
Erfolg  
wenig  
fest, alle  
Dumper  
feiner.  
tende C  
sach es  
wurde  
gerie e  
war, si  
gdrück  
für wol

Da  
leumdu  
gestell  
diesem  
den gu  
wons z

Die  
durch  
lofe Be  
bendei  
Bal V

Er h  
ihr war  
was ge  
von ein  
einer  
märchen  
wart v  
tauchten  
daß zw  
ihnen d  
jedem  
lleber  
seiner  
for Sul  
Blick  
au leben

21  
„Alc  
Athen, 1  
hielt

XI p  
 häufig o  
 Ausdruc  
 Das  
 fischen

Der  
wurde se  
nem Bo  
Von eine  
hatte, sa  
Tag hab

Die  
0,0013 W

In b  
M i p h a l  
1910

In der  
ber 1930  
Staaten  
Auton  
Kriegsmo

In de  
liert ein  
Teil sein

100

(Schluß.)

Er hatte also seine Aemter niedergelegt, von ihr waren alle Kontakte gelöst worden. Und was geschah dann eigentlich? Niemand wußte von einer Abreise zu berichten, niemand von einer Ankunft, — sie waren in geradezu märchenhafter Weise aus dem Leben der Gegenwart verschwunden. Tausendfacher Vermutungen tauchten auf, seine befiel Recht. Es zeigte sich, daß zwei Menschen, wenn sie wollten, und — ihnen die nötigen Mittel zu Gebote standen, jedem Spürsinn unerreikbaar bleiben konnten. Ueber Phil Garro schrieb Max Wieland, Getreue seiner Tradition, eine Parallele zu dem Diktator Sulla, der auf der Höhe der Macht sich den Blicken der Welt entzogen hatte, um seiner Ruhe zu leben. Es stimmte wohl nicht ganz, wie es

Die Geheimwelle meldete einiges von Interesse über den Dr. Jossa Melbi und Frau Stella

Was sich zwischen Margit Begg, ihrem Sohn Gego, Gert Balkan und Elise Gardan abspielte, blieb so stark Privatangelegenheit, daß selbst Levinsons Bericht hier ganz unzureichend sein mußten. Elise und Gert erblickten Frau Margits Verzeihung. Zwischen den drei jungen Leuten bestand ein inniges Freundschaftsverhältnis. Das allein waren die Resultate, von denen er erfuhr. Die Einzelheiten hielten sie geheim und schließlich war der Weg zu diesen Resultaten vorgeschrieben durch alles, was geschehen. Ihr neuer Bund führte keinen besonderen Namen mehr. Ob die Hebe des jungen Mädchens mit dem einen oder dem anderen der Freunde einmal auszufließen wird, erschien als mäßige Erörterung. Diese Jugend hatte die Illusionen wiedergefunden, aber ihre Ziele kannten nur sie allein. Gert Balkan ist in einem der Betriebe seines Vaters tätig, aber er plant die selbständige Dirma in der neuen Welt, er plant sehr viel.

Das Neueste ist das längst nicht mehr. Das Neueste? Davon schreien die Zeitungsverläufer in den Straßen. Sie schreien von . . .

\*

In den Tagen, die seiner Geburt folgen, verliert ein Kind einen verhältnißmäßig großen Theil seines Gewichts.

Mit dem Kongreß verbunden ist eine Ausstellung radiologischer Apparate. Es ist zu begrüßen, daß sich die deutsche Röntgenindustrie nicht hat abschrecken lassen, auszu-

\_\_\_\_\_

Wappertal-Elberfeld, Obergrünwalderstr. 22. 19010  
5187

W.-Ronsdorf, Franzstrasse  
Gaswerk Lennep, Mühlensstrasse 18

nur eine  
 auch hier  
 ndent be-  
 schaft zu  
 arkieren;  
 daß die  
 den der  
 (folgt.)  
 l.  
 per einem  
 fügte, et-  
 und mit er-  
 und schat-  
 von den  
 in elegant  
 von Laden  
 der vollsten  
 ord spran-  
 einen Arm  
 ponierend  
 und blieb  
 sprachvoll  
 teuersten  
 lich eines  
 s absolut  
 Preis ge-  
 ganz un-  
 unden und  
 he Schu-  
 n. Man  
 nd. Mr.  
 olte ihn,  
 hatte, in  
 Rechnung  
 erklärte  
 legen zu  
 weiter ein  
 von ihr  
 verlangte  
 gern be-  
 a er den  
 bunfädig  
 Lebens-  
 r Zellen.  
 reundlich,  
 n, da er  
 ge. Auf  
 inte der  
 ben wir  
 r, unter-  
 umschlag,  
 dreffierte,  
 der Nähe  
 Brief ab-  
 schäfts.  
 der Bote  
 nete das  
 in zehn  
 in seine  
 Stunde  
 der An-  
 Gottin  
 e Geld-  
 ihn doch  
 te sofort  
 tie einen  
 , der den  
 in Carl-  
 ab, die,  
 ist ihres

Dresden, 1. Aug. (Zunftspruch.) Die Ober-  
stadtkreuzung Dresden hat für die Ergreifung der  
Verbreiter einer Belohnung von 500 Mark  
und für die Herbeischaffung der geraubten Post-  
kassen und sonstigen Verwendungen eine Be-  
lohnung von 5 Prozent des Wertes ausgesetzt.

Gegr.  
1907.  
Erfolgreich